

SANGHETONA.



PLATTDÜTSK - OSTFRESKE

RIMEN, VERTELSLS UN DÖENTJES.



ERSTE DEEL.

Emden 1838.

Gedrückt un to bekomen bi H. Woortman.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

VORWORT.



Diese *plattdeutschen* Gedichte, die hier in volksthümlicher Art und Sprache vor dem geehrten Leseublikum hervortreten, wollen nichts weiter — als *gelesen werden*, und den Lesern, die ihrer Sprache befreundet, oder doch nicht abhold sind, wo möglich eine kleine Gemüthsergötzung gewähren; so wie daraus auch für die kundigen Beurtheiler hervorgehen mag, ob und in wie fern, in Betreff des Stoffs und der Form, die Poësie auch in unserer Zeit noch von der plattdeutschen Sprache Gebrauch machen könne, oder nicht.

Die *meisten* der hier gelieferten Gedichte waren bisher *nicht gedruckt*, und sind dem Verleger von verehrten Männern zu dieser Sammlung gütigst mitgetheilt worden, welchen derselbe dafür seinen verbindlichsten Dank abstattet.

Die sonstigen vorher *schon gedruckten* Stücke sind in diese Sammlung mit gehöriger Auswahl aufgenommen, um sie zusammen aufzubewahren, und nach Verdienst vor dem sie bedrohenden Dunkel der Vergessenheit einigermaßen zu sichern, da sie zum Theil nur einzeln und zerstreut in Zeitschriften oder sonst vorgekommen sind. Es ist dabei angeführt, woher sie entnommen, mit Nennung ihrer Verfasser, soviel man diese gewußt.

In *orthographischer* Hinsicht hat man nach Einheit und Gleichförmigkeit gestrebt; daher die Einsender einzelne Abänderungen entschuldigen werden; doch mögen immer noch, bei der Verschiedenheit der Aussprache des plattdeutschen Idioms einige Un-

gleichheiten geblieben seyn, welche die geneigten Leser übersehen wollen.

Die *edle deutsche MUSE* wird übrigens an unserer SANGHONA kein Mißfallen haben können, vielmehr ihren anspruchlosen Leistungen eine freundliche Bemerkung nicht versagen.

Die Nachtigall darf sich der Lerche nicht,
 Die schöne Schwester nicht — der hübschen schämen.
 Strahlt noch so hell das Sonnenlicht:
 Der Mond ist auch vorlieb zu nehmen.

* * *

EMDEN, im Juli 1828.

DER VERLEGER.



VORWORT

ZUM ZWEITEN BÄNDCHEN.



Der vielseitige Beifall, der den im Jahre 1828 in meinem Verlage unter dem Titel:

„**SANGHUFONA. PLATTDÜTSK-
OSTFRESKE RIMEN, VERTEL-
SELS UN DÖENTJES**“

erschienenen Gedichten zu Theil wurde, ermunterte mich im Jahre 1834 einen freundlichen Aufruf um gefällige Beihülfe und Unterstützung durch Beiträge zu einer *zweiten Sammlung*, in der ostfriesischen Zeitung ergehen zu lassen.

Lange schwankte ich, ob ich mit Beifügung der neuen Stücke, *eine zweite Auflage* des ersten Bändchens — da selbiges gänzlich vergriffen ist — anordnen, oder, ob ich ein *zweites Bändchen* erscheinen lassen sollte. — Da aber die Theilnahme nicht

so günstig ausfiel als ich anfangs hoffte, so entschloß ich mich zu dem ersteren, hoffend, daß diejenigen verehrten Subscribenten, welche bereits im Besitz des *ersten Bändchens* sind, und daher *blofs auf das zweite Bändchen* unterzeichneten, nicht Anstoß daran nehmen wollen, daß die SANGHFONA gegenwärtig in einem *compendiöserem Duodez-Format* erscheint, indem es nur durch eine solche Einrichtung möglich war, beide Bändchen für den frühern Preis von 27 Stübern ostfriesisch zu liefern.

Die Herausgabe dieses Werkchens würde nicht erfolgt seyn, wenn nicht anhaltende Aufmunterung vieler Vaterlandsfreunde, welche die Herausgabe sehr wünschten, jede Schwierigkeit bei diesem Unternehmen verscheucht hätte; und somit möge das geehrte Publikum gütigst entschuldigen, daß die Erscheinung desselben sich um 3 Jahre verspätet hat, in welchem Zeitraume der Tod eines eifrigen Mitarbeiters leider erfolgte.

Die Namen der Verfasser sind, so weit

mir solches anzugeben erlaubt worden, beigedruckt.

Ferner erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß, — wie in der Vorrede des ersten Bändchens bemerkt worden — die edle deutsche Muse, so viel mir bekannt, zu meiner ernstesten Freude, keinen Anstoß an jenen anspruchlosen Gedichten genommen hat, da selbst nach Deutschlands vorzüglichen Städten Exemplare davon *verlangt* worden sind.

Ich hoffe denn, daß diese zweite Sammlung eine eben so nachsichtsvolle Aufnahme finden, und dem ostfriesischen Vaterlandsfreunde zum wirklichen Vergnügen gereichen möge.

Schließlich ersuche ich die Liebhaber und Freunde von MEMME'S TAALB, diese vaterländische Kleinigkeit in gütigem Andenken zu halten, und mich durch Einsendung von neuen Beiträgen in den Stand zu setzen, mit der Zeit eine *dritte Sammlung* folgen zu lassen.

EMDEN im Juni 1838.

DER VERLEGER.



I N H O L T.

Bladsied.		Bladsied.	
Vöerwoert an den good- günstigen Leser . . .	1.	Fründsehapp	48.
De Vöerjaarsmörgen . . .	3.	Tiedgeest	—
Dat grote Lött	4.	Toon	49.
De Twist um des Kaisers Bart	6.	De Kurantenläser	—
Het Schövellopen	7.	Dörschleed	50.
De golden Tied	8.	Leefdeglück	—
De Lögenspreker	9.	Mannenweerde	51.
De milddadige Gitahals . . .	11.	Beestmarktdagen	55.
Da erkenntlicke Patient . . .	—	Aventüürliëk Geval	61.
Tien Sinnen	12.	Danalüst	66.
De vertwifelnde Leefhebber— Weegenleed vöer ostfrees- ke Mooders	13.	Goode Raad	67.
Laed bi de Ofvaart der Büisen to singen	14.	Ende	—
To'm Andenken an de grote Watervloot van den 3. un 4. Febr. 1825.	16.	Königs Gebursdag	68.
De arme Joost un Greetje Järren un Jannken	24.	Avend-Laed	69.
De olde Kökenmeid	26.	De Störm	71.
De blöde Jan	27.	Mien Glück	73.
't Seilklare Schip	29.	Mien lütje Kind	75.
De Tovredene	30.	De Dag vöer 't Saatsdösken	76.
Jan Wever	31.	Weest lüstig	78.
De Abt van St. Gallen	33.	De olle Fritz	79.
Ses Patrisen	42.	Mien Vaderland	82.
De Pleseergangers	44.	Hochtiedsleed	85.
		Spinner-Leed	87.
		Weegenleed	88.
		Thranen van 'n Weedfro över de Dood van hör Koh	89.
		De Marjenhaver Thoren	90.
		Historie van eenen Napo- leon d'or	94.

	Bladsied.
Det Freeske Herder-Leedt	107.
Sünder - Martenz - Leed	109.
Ofscheed van den walmeemenden Leser . . .	110.

TWEEDE DEEL.

Vöerwoert	3.
De Plitenbarg bi Leer	5.
Prootje upp Neejaarsmörge	8.
De Schienvroma	10.
Loff der Wichter un des Wiens	11.
Flogers-Mörgeleed.	12.
De Pantuffel	14.
Schilderee van eenem Windbüdel	—
De troestlose Wedemann	16.
Vöersichtige Fründschapp	16.
Gedachten up eenen Karkhoff—An de Koffje	17.
Des Dröemers Goodachten	18.
De Körkenshött	19.
Vöerjaars - Leed	20.
De Verdeeling der Eerde	22.
Kaale Staat	23.
De Hintermarktdagen	24.
De vergnöegde Tauslager	40.
De bescheiden Wünsk	41.
Memme's Taale 1. 2. 3.	41. 42.
De tegenoverstellende Vergeliking	43.
Willkummet an de Büisen	44.
't Leven een Rekenbook	45.

	Bladsied.
Kannst neet fast d'rup an	49.
De Veermann na Delfsiel	51.
Freut euch des Lebens	52.
De liedsame Frau	54.
Mien Vaderland	56.
De Sönddag Mörge	57.
De Hoogmoed in hōer' Folgen beschaamt	58.
't Schövellopen	59.
Frage un Antwoord	60.
A. un B.	—
Een Paar Waarheden	—
De Eierprocefs	61.
Die Zigeunerinn	70.
Andeenungs - Breef	72.
Charade	75.
De Rückligen	77.
Dat grote Lött	86.
De loose Fisser	89.
Uplössung van de Charade	93.
De Weert der Gesundheit	95.
Leefde an N. N.	96.
De Tovredenheid	—
Een Raadseel	97.
De Tovredene	—
Dat Schaamrood	98.
De Fründlickheid	—
Wat sünd de beste Schatten	99.
Frage un Antwoord	100.
De Fründschapp	—
De Fröblickheid	101.
Leed van een Buur up de plattdütske Döentjes	—

SANGHONA.

VÖERWOORT

an den goodgünstigen Leser.



Wat vaderlandsche Dichters sungen,
Dat find' Ji hier gedruückt,
Sowall van Olden as van Jungen
De 't Rimen is gelückt.

't Is doch pleseerlick wat to lesen
Van eenen Landsgenoot,
De flügg' van Kopp un Geest gewesen
Un uns wat vöergeproot.

Slaat upp dit Book, Ji köent d'rin finden
Wat Ju to lagchen maakt,
Dann flüggt Ju Trüür in alle Winden,
Ja g'löeft mi — dat vermaakt.

Δ

Wenn Ji wat Ernstlicks leever wünsket,
 Söekt dann dit Bookje döer,
 Ji finden d'rin waarnaa Ji хүnsket,
 De Titel steit daarvöer.

Muchtt' misscheen van Ju een un ander
 Reis rimen dit of dat,
 Versteit sück: doch een bittje schrande —
 De stüür't in dissen Schatt.

De düütsche Taal is wall wat finer,
 Doch Düütschers sünd wi neet;
 Wi spreken liek uut, sünder »Diener«
 Un weeten oock Bescheed.

Nu, leewe Landslü, nehmt dit Boockje
 Mit Nasicht van uns an;
 Ligt hier of daar 'n old Riem in 't Hookje,
 Dat mooi is — stüürt het man!

EMDEN,

J. L. LANGE.

De Vöerjaarsmörge.

De Mörgensünne scheen so mooi
Vam blauen Hemel daal,
Do sprung ick lüstig uut mien Kooi
In Gott sien widen Saal.

De Vögels sungen in den Boom,
Un 't Vwurmtje sprung in 't Sand;
Elk Deer vöerwaar was uut den Toom,
Het Veh dansd' rund in 't Land.

As Parrels drüppd' de Dau van 't Blatt,
De Bloomtjes blooiden leef;
Een Flinderk, riek an Farvenschatt,
Umfloog se as een Deef.

As Balsem drung de Mörgenlicht
To mine Nösters in;
Mien Borst untslippd' een deepe Sücht,
Iok wurd' so licht van Sinn.

De Leeверkes de steegen upp,
Bett ick se neet mehr sag,
Un schoten daal mit eenen Wüpp,
Un schloggen öhren Schlag.

Het Wiefke, dat to bröden satt,
Vermaakde sück daaran;
Wenn 't Manntje wat to niefken hadd',
Kreeg se het Best' daarvan. —

Ick dogde bi mi süllfst: — ho groot
Ho good bist Du, o Gott,
Du letst geen Scheppsel in den Noth,
Bestüürst vöer elk sien Lott.

Drum will ick alltied Di vertraun
De oock elck Wurmtje spiest,
Un upp Dien Vaderleefde bau'n,
As mi elk Scheppsel 't wiest.
J. L. LANGE.

— 3333 —

Dat grote Lött.

Een Klücht.

~~~~~

Baas Joost hadd' mit vöel Meit' un Schweet  
Een' netten Stüver sparet;  
Upp 't Lottospill was he wat heet.  
(Bleef elk daarvöer bewahret!)  
Dat grote Lött satt in sien Kopp,  
He dochd': dat gift di fette Sopp! —

Van 't Wickwief Trientje hadd' he sück  
De Kaarten leggen laten;  
Se schnackd' hum vöer van Lottogluck.  
(Dat Drinkgeld kund' hör baten.)  
Baas Joost kreeg nu sien Spaarpott heer,  
Un sprung daarmit to'm Kollektöer.



Walleer was he, bi 't Mörgerroth,  
All beesig in sien Winkel;  
Nu averst stöhd' he upp sien Lott,  
Un kreeg wat Eegendünkel.  
„De Twintig Dusend sünt di wifs“ —  
So sprack he — „Arbeit unnütt is.“ —

Dat leeve Zedel namm he mit,  
Wenn he in 't Bedde stappte,  
(Ho doch de Geldgier Minsken ritt!)  
Dat man humm 't neet untschnappte.  
Bi Dag' fund Joost oock nargends Rüst,  
He lafs de Plan — dat was sien Lüst.

Nu kieck! as Trientje 't hum gewickt:  
He wunn de Twintig Dusend;  
De arme Schelm wurd' haast verrückt,  
Dat Glück was humm to rusend.  
De Sleetrogg' kwam vöer sinen Döer —  
Du leeve Tied, dat gaff Gewöhr!

„Hurreeh!“ reep Joost, nu bünn ick rieck,  
Nu will ick mi vermaken!  
Bett hierto satt ick in den Schlieck  
Mit mine olde Knaken.“  
He reep't; greep na de Vlefs' un drunk,  
Drunk — bett he dood ter Eerde sunk.

J. L. LANGE.



## De Twist um des Kaisers Baart.

Klaas gung mit Jürren döer het Wold  
In 't lüttje Dörp terügg';  
De Nachtegall schloog leef ün stollt,  
Un huld' sien Wiefken flügg'.  
To'm Klaas seggt Jürren: „Höerst du wall  
Ho mi dat Vögel singt!“ —  
„Di singen, Jürren? Bifst du mall?  
Vöer mi schleit disse Nachtegall!“  
Röppt Klaas; doch Jürren dringt,  
To'm Richter hen to gaan; —  
De hadde eerlick wat studeert  
Un mennig Striet all termineert,  
Hier musd' he 't ook verstaan.

Se brengen hum de Questje vöer  
Un führen dwaaken Striet.  
Den Richter argert dat Geköhr,  
Verwitt höer sülk een' Nied.  
Dann nimmt he eenen Foliant  
Sammt Enkert un Papier;  
He bladert, sammelt sien Verstand,  
Schrift oock wat hen — de lose Kwant!  
Un seggt: „nu hürt reis hier: —  
*Pro labora* een Dübbeld' Mark  
Betaalt eerst elck van Ju;  
Dit was vöerwahr een stuur Stück Wark —  
„Daar! — seggt Klaas — decideert den Quark;  
Ju Geld dat liggt hier nu!“ —  
De Richter spreckt: mien goode Lü,  
De Nachtegall de schloog vöer mi!“

J. L. LANGE.

## Het Schövelopen.

---

Juchheisa, wat frúfst het! Nu schöveln wi  
bold!

Wi krigen een heerlicke Bahr!  
Het Schöveln is lústig vöer Junk un vöer Old;  
Wat lett man daar all neet um staan! —

De Deepen sünt dichte, elk waagt sück up 'tYs;  
Weg flücht het, so gau as de Vwind.  
De 't Schöveln bedochde, was waarlick doch  
wies!

't Is 't grootste Vermaak vöer een Kind. —

Nu süh reis, ho schweeft daar, mit künstli-  
cken Schwier,

Een Deeren so flügg' as een Imm'!  
Daar packt höer een Junge; dát giff ju Gegier!  
Doch — lari — de Deerens sünd schlimm. —

Ji weetent't, dat Schöveln geit stuur in den  
Wwind,

Un 't Sleepen is waarlick neet ligt;  
Wenn 't kolder un dunker to worden begünnt,  
Treckt doch jeder Jung' geern sien Wicht.

Hier leert oock een Jungskén, an Vader  
sien Siet,

To schwieren upp 't glinsternde Ys;  
Dat Iver vöel doon kann un stadige Vliet,  
Daarvan giff het uns een Bewiefs. —

De Sünne is under: — wi haasten na Huus  
Un rüsten uns uut bi den Heerd;  
Bett Mooder uns nöget to'm simplen Schmuus.  
Een Geck! — de den Winter neet ehrt. —

J. L. LANGE.

—oo3oo—

## De golden Tied.

---

As nog de golden Tied daar was  
Un Jeder hadd' vullupp,  
Fratt leever do de Koh het Grafs?  
Soog grager do de Pupp? —  
Nee, do heet 't all: „mien leeve Lü,  
De golden Tiden sünd vöerbi!“

So gung het alle Tiden döer,  
Bett unse isern kwam.  
Leeft man wall schlechter as vöerheer? —  
De Tung' reert man sück lamm:  
„Wat ist 't toch nàar, mien leeve Lü,  
De golden Tiden sünt vöerbi!“

Wenn ellk wat sünig hulde Huus,  
Un beter reek'nen kunn,  
Inplaats van Schwieren un van Schmuus,  
Een Stüver overwonn: —  
Dann klung het nu: „O leeve Lü,  
De golden Tied is weer nabi!“ —

J. L. LANGE.



## De Lögenspreker.

Na 't Hoogdütske van GELLERT \*). Verandert.

---

Een Junker wulld' upp Reisen gaan,  
De Welt reis döer to kiken; —  
Van süllke Lüd' wordt't vöel gedaan,  
Besünders van de Riken —  
He namm sien Spöelmaat Peter mit,  
As Knecht hum to bedeenen,  
De was in 't Leegen all wat wiet,  
Un daarbi flink to Beenen. —

Se keeken heel Europa döer, —  
Dat heet in den Postwagen —  
Un sagchen se een Schild vöer Döer,  
Dann jöekd' öhr glik de Magen.  
Een vulle Tafel freud' öhr mehr  
As alle Rariteiten;  
Un was het Geld daar alle her,  
Mufst' Vader mehr vöerscheeten. —

Se keerden nett so klook terügg',  
As se het Huus verleeten;  
Piet was in 't Leegen wall so flügg',  
De Junker stark in 't Eeten. —  
As Peter eenmahl mit sien Vaar  
De Stadt ging to besöeken,  
Was he glik mit sien Lögens klaar  
Un wull sien Künst versöeken.

---

\*) „Der Bauer und sein Sohn.“

He sprack: „Ja Vader, g'loeft het man,  
Ick sagg van alle Dingen;  
In Rom hoerd' ick den Grootsultan  
Mit Catalani singen.  
Bi Amsterdam sagg ick een Hund  
So groot as unse Mähre;  
He woog gewifs sien dusend Pund,  
Ick schwöer' het ju upp Ehre!“ —

„„Den Drummel, Jung'! dat's wunderlick,  
Doch sünt bi uns oock Wunder;  
Wacht' noch man reis een Ogenblick,  
Eerst stigen wi bargunder;  
Dann komen — seggt de lose Vaar —  
Wi upp een' grote Brügge,  
Daar liggt een Steen — 't is wunderbar —  
Nu — stapp een bittje flügge!““

„„Well logen hett, stött an den Steen,  
Dat is neet to vermiden,  
Un breckt upp 't Ogenblick een Been““ —  
„Wacht' Vader! 't kann wat liden;“ —  
De Brügge nadert — „as een Kalf  
So groot muggd' he wall wesen;  
Ick sagg humm man so half un half.“  
De Steen de deit hum vreesen —  
„Wat segg' ick Vader — nee, de Hund  
Wat, — 'k will ju neet bedreegen —  
Nicks groter as ju Türck.“ — Van Stund  
Huld' Peter upp to leegen.

J. L. LANGR.

## De milddadige Gitzhals.

---

„Wat jammert mi de Nood der Armen;“ —  
Sprack Gitzhals GRIEP, de rike Mann —  
„Een opprecht Christ de hett Erbarmen,  
Un helpt öhr, waar he helpen kann!“ —

Daar kummt een arme Bedeljunge,  
Haast modernakend, an sien Döer  
Un klaagt: „och Heer, laaft mine Tunge  
Mit Brood un Wwater; — 'k koom nooit  
weer!“ —

De milde GRIEP — sall he wat geven,  
De sülfst in Kummer leeft un Nood? —  
Verschenkt vöer 't eerstemaal van 't Leven,  
Een kleine Brock verschimmelt Brood.

J. L. LANGE.

— \* \* \* —

## De erkenntlicke Patient.

---

„Ja, Doktor reddst Du mi het Leven: —  
'k Will Di de Hälfte van mien Schatten geven!“  
So sprack ORGON, de kranke Mann. —  
De Doktor deed sien Vliet. In weinig Weeken  
Satt ORGON weer bi 't Geld — um so to  
spreken —  
Do kwam sien Doktor bi hum an. —  
„Wees willkomm Fründ! Dien Künst hett  
mi genesen;“

Ick hebb' 't beloofd — ick will erkenntlick  
wesen;

Süh hier mien vulle Kasten staan:  
Dáár blanke Lujed'oors, hier Randducaten;  
Piasters, Ducatons in hoopte Maaten,  
Un Schellings eerst van 't Jahr geslaan;  
't Is waarlick Lüst se to betrachten,  
Seggt ORGON — „doch, Du steist to wach-  
ten.“ —

Dree Schellings giff de goode Mann. —

J. L. LANGE.

—•••••—

## Tien Sinnen.



Mien Mooder seggt: „daar höert wat to,  
Um van tien Sinnen vief to maken.“  
'k Vvuld' graag de Lüst van 't Hillken  
smaken,  
Gaff't sünder Sinnen man een Froom;  
Doch nargends find' ick süllk een Vief;  
D'rum denk' ick: — tien is mehr as vief! —

J. L. LANGE.

—•••••—

## De vertwifelnde Leefhebber.



Nee, langer draag ick neet het Leven,  
Mien Greetje is mi ungetrau!  
Se word — och! — ick vernamm't mit beven,  
Des riken, dummen Peters Frau.



Het geit de Wichter as de Winden,  
Se sitten vull van Wankelmood;  
Waar is wall eene upptovinden,  
De tran, bestendig is un good?

Verdrinken will 'k mi, of doodscheeten!  
Daar sünd vöer mi geen Freuden mehr;  
Se sall het noch van Dage weten,  
Dat ick mi 't Leven namm um öhr!

So röppt Jan uut mit wilde Woode;  
Vertwifelnd rönnt he na dat Deep,  
Un springt — nee, streckt sück, na sien Moode,  
In 't Gras; waar he den Dag versleep. —  
J. L. LANGE.

---

## Weegenleed

vöer ostfreeske Mooders.

---

Sü, sü, schreie neet mien Schatt,  
't Deit dien Mooder seer;  
Wees' to vreed', of smart't di wat?  
Slaap', het beterd weer.

Sü, sü, Puppke, slaap gerüfst,  
Mooder weegt di graag;  
O, du schaffst mi söete Lüst,  
Kind, bi Nacht un Dag'!

Sü, sü, Engel, worde groot,  
Worde braaf un good;

O dann kumst du neet in Nood,  
Hartensleeve Blood!

Sü, sü, Kindje, wees' mien Lüst  
Upp mien olden Dag;  
Leeve so, dat jeder Christ  
Di oock liden mag.

Sü, sü, wenn du wacker wordst,  
Kleine teeder Blood,  
Drück' ick di weer an mien' Borst,  
Do di alles Good! —

J. L. LANGE.



## L e e d

bi de Ofvaart der Büisen to singen.

---

Me1. Auf, auf ihr Brüder, und seyd stark etc.

Hurreh! de Seils flink uutgespannt,  
't Geit in de wide See!  
Hurreh! de Dreibafs löfsgebrannt: —  
De König leev' un 't Vaderland!  
Leev' Emdens Fisscheree!

So röppt de lüst'ge Büisenmann;  
Sien Schippke glitt daarhenn,  
Sacht' döer het Water as een Schwaan;  
Un Alle, de an 't Öefer staan.  
De wünsken: „good *Weersch'n!*“

Och, mien leef Wiefke, jamm're neet;  
Wees' neet bedröeft mien' Bruut!  
't Wordt anders uns um 't Hart so heet;  
Het Scheiden deit uns nett so leed,  
't Geit doch de Welt neet unt.

Uns mahnt de traue Vadérplicht,  
To sörgen vöer het Brood;  
D'rum gaan wi fröhlick, löfs un licht  
To sehn 't Gefahr in 't Angesicht: —  
Gott steit uns bi in Nood.

Vöer Ju verdragen wi, mit Lüst,  
Last, Arbeit un Gefahr;  
Gebraden Fis un goode Rüst  
Verquickt uns weer; — och weest gerüst;  
Dat elk sien Trahnen spaar'!

Wenn 't glückt, dann kehren wi bold weer  
Torügg' mit riken Fangst,  
Mit Herings blank un vull van Schmeer,  
Na Leckerbeckjes öhr Begehr,  
Un jedermanns Verlangst. —

Mien Bruutje! wat ick overwinn',  
Dat deel' ick dann mit di,  
De Dominé de schrifft uns in,  
Un uns beglückt een traue Minn;  
Du leefst vergnöegd mit mi!

Hurreh! de Seils flink uutgespannt;  
't Geit in de wide See!  
Hurreh! de Dreibass löfgebrannt: —

De König leev' un 't Vaderland!  
Leev' Emdens Fisscheree!

J. L. LANGE.

—○○○○—

To'm Andenken  
an de grote Watervlood  
van den 3. un 4. Februari 1825.



„Wat huhl de Störm, wat bruust de See;  
Uns dringt de Watersnood!  
O Gott, laat uns van Unheil free,  
Bewahr' uns vöer den Dood!“ —  
So reep de Börger, reep de Buur,  
So schreide Old un Jung,  
Un elk un een stund upp de Luur,  
Of 't Water hoger drung.

Un immer wilder huhl de Wind, !  
Un hoger stiggt de Vlood;  
Dat Elend nadert Stünd' upp Stünd'  
Elk schütt't un bargt sien Good.  
De Bulgen dringen in de Stadt,  
De Diken breken döer;  
Un waar man stundt un waar man tradt,  
Was Jammer un Gewöhr.

Hier reeten halve Huusen weg,  
De Minscken flücht'den sück;  
De Vlood söchd' overall sien Weg —  
Well mahlt dit Ungelück!

Daar redde mennigeen mit Nood,  
Sien Leven un nicks mehr,  
Van alle Kanntten dreigd' de Dood,  
Klung schrickelk Hülpgereer. —

Twee Tijen hadden utgeraast,  
Do stillede Gott de Wind;  
Ja sine Hülpe is upp 't naast  
Wenn d' hoogste Nooden sünd.  
Wat Gott deit, dat is wallgedaan;  
Sien Vaderleefd' is groot,  
Wenn wi 't oock altied neet verstaan,  
Süllfst in so 'n Watersnood.

Ho mennig arme Minske kwam  
An 't Brood, un fund Bestaan;  
Ho ifrig wurd' an Diek un Damm  
Döer ellk sien Wark gedaan! —  
Gott segende des Landmanns Vliet,  
Sien Kooren un sien Saat;  
He schunk walldra een beter Tied,  
De Buur un Börger baat't. —

Well findt in unse goode Stadt  
Noch Sporen van den Vlood?  
Verdweenen sünd se alles tradt  
Weer upp sien olde Voot. —  
Wat uns oock treffen mag, o Gott,  
Upp Eerden Good of Kwaad: —  
Wi weeten, Du bestüürst uns Lott,  
Bist Vader de neet haat't!

EMDEN 1827.

J. L. LANGE.



## De arme Joost un Greetje.

---

Joost un sien Greetje, arm in Good,  
Man riek in Kindergaven,  
Satt'n upp een Aven'd wall-gemoed  
Mit 'n Bietje sück to laven.

Se sprakken van 't bekrumpen Deel,  
Bi so vöel leeve Kinder;  
Un dat, wenn 't Dutzend wurde heel,  
Ellks Porsje wurde minder.

Se stendden, süchtten henn un weer,  
Un kunden 't neet utfinden: —  
Wenn 't Huusgesina noch jümmer mehr  
An Kinder sullde winnen!

„Dann is der oock geen Raad mehr vöer,  
Seggt Joost, — alleen 't Schoflicken  
Holt uns de Maanders neet van Döer,  
Dat will ick di wall wikken.“

„„Wat Raad nu dann, mien leeve Joost?““  
Vragt Greetje — heel verlegen; —  
Sünd wi eerst heelundall verwoost,  
Waar dann wat heergekregen?““

---

Mit eenmahl kloppt well an de Döer,  
De will Baas Joost ins spreken,  
Un seggt heel früntelick an hör:  
„Se muchten de Lamp' ansteeken.“

't Was 'n rike Heer, heel wiet van hier,  
Dat kunn' man gliecks wall merken;  
He was so deftig un so swier,  
In all sien Doon un Warken.

Tien Jahr hadd' he all mit sien Frau  
In Leefd' un Trau versleeten,  
Un noch was hum vöer all' sien Trau',  
Geen Kindje togemeeten.

He wull döer ander Middel reis,  
't Si nah' of wiet, vernehmen:  
Of 't hier of daar neet Lüden gaf,  
De sück wall wull'n bequemen:

Een Kindje an hum oftostaan,  
Vöer Geld un goede Woorden,  
All mußt' he dann oock so wiet gaan,  
Heel in gansch frömmde Oorden;

So kwam he dann bi Joost sien Döer,  
Upp goede Mannens Raaden,  
Un fund' vöerwahr hier good wat vöer  
Van de Schoflickers Saaden.

---

„Segg Joost“ — so sprack he, — „'k hebb'  
wall höert,  
Dat Ji in 't Vleesch bin segend,  
Un dat het oock wall reis geböerd,  
Dat Kummer Ju bejegend.

Seggt an, will Ji mi wall ofstaan —  
Mit *alle* Pretensionen:

**Een Kind?** — de Köes' mag Ju tostaan,  
Vöer mi bliff dann 't Belohnen.

Dit Lohn sall seker neet gering  
Un unbedüend wesen,  
So dat daardöer ju grote Kring  
Mit Eenmahl wordt genesen!“

---

Nu spannde Joost de Ohren regt,  
Un dee dit Greet vertellen;  
He wünskt dat Greetje oock man seggt:  
Dat sall uns weer herstellen!

„Vivat!“ seggt Greet, „de Tied is daar,  
Dat wi mit ruhmer Handen  
Bedeelen können unse Schaar,  
Vöer 't Spöelen van hör Tanden.“

---

Nu wennt sück Joost weer to de Heer,  
Un deit hum früntelk fragen:  
Of 't Antwoord upp sien Frage weer,  
Hum *mörgen* kann behagen?

De Heer begrippt dann oock heel good,  
Hiermit to vree to wesen; —  
Denn, 't handelt neet so ligt um 't Blood,  
Dat hadd' he wall al lesen.

Daarupp verlett de Heer hör dann,  
Dat Antwoord oftowachten,  
Un deit, döer Mitleed angedaan,  
Hör Leed noch eerst versachten.



He drückt — heel unbemerkbaar sacht —  
Uns' Joost een Stück in 't Handje;  
Greet, de 't van veeren sücht, de lacht  
Un kniekoogt an hör Manntje.

Nu gingen Joost un Greetje dann  
Geliicks an 't overleggen,  
Wat se wall an de goode Mann,  
Upp mörgen wulden seggen.

Man leeve Mann, — wat meenst' dann wall,  
Wwat Kind sulv' hum dann geven?  
Mi dünt uns' *Lammert*, — „Heh! jawall!  
Seggt Joost, — un spreckt hör tegen.

Man laat uns nehmen 't *grote Wicht*,  
Dat kann mi heel nich schelen:  
Se kösst man Geld un deent uns nicks, —  
Dat kannst du neet verhehlen. —

Nee Joost, dat geit nu gar neet an, —  
Dat grootste Wicht sull 'k mfissen?  
Daar 'k nu eerst Deenst van hebben kann!  
Kumm, dat will 'k anders slissen:

Sta leever to, dat w' unse *Jan*,  
De grote Heer mitgeven,  
Daar weet uns' Huushold'n nicks neet van  
Un köen wi buten leven.

Jawall, proostmaaltied! dat so neet,  
Uns' Jan moot bi mi bliven:  
De arbeit, flicht un kennt al 't Neet  
An alle Schonengliven.

Daar heest du oock wall regt mien Kind,  
Uns' Jan köen w' neet ontboeren;  
Ick bin vullkomen so gesinnt,  
De Tied sall uns 't noch lehren. —

't Was beter dann dat *Wilhelm* ging,  
De is van Aart wat moodig;  
Uns' Huus is hum toch to gering,  
— Misschien geit hum 't vöerspoedig. —

Mien leeve *Wicht*, ick sta verstellt!  
De Knappste van uns' Kinder  
Willt' ofstaan vöer een Handvull Geld! —  
Nee, dann hebb' wi se minder.

Dan laat du unse *Anna* gaan,  
De het 't Bedennst noch nödig;  
Se will oock toch neet good verstaan,  
Un is van Aart wat sprödig.

Waar denkst du hen! — mien Mooders Naam,  
Sull ick se man hengeven?  
Dat was vöer mi ja eene Blaam,  
De mit mi ging döer 't Leven! —

Man as 't toch eene wesen moot,  
Dan laat het *Jochem* wesen:  
Dat is een Junge wal-gemood,  
Un kann oock al wat lesen.

Jüst, um dat he al lesen kann,  
Kummt he mi mooi to stade;  
He schrifft mien' Arbeit altied an,  
Dan lied' wi oock geen' Schade.

Man *Stientje*, — nee! — dat kann haast  
neet: —

Dat is mien Süsters Name;  
'k Wull anders seggen; de dinn Greet,  
As 'k mi neet vöer hör schame.

Nee! *Stientje* de gait neet van mi,  
De is mi suurder worden,  
As d'andern all', beloof ick di,  
Un daar kann neet van worden!

Nehm *Albert* dann, de Busebus,  
De kann uns 't minste lohnen;  
Un kunn, as 't oock ins wesen mufs,  
Wall 't meeste noch vertoonen.

Wat, *Albert* sull ick nooit weer sehn,  
Un so man laten driven?  
Van d'heele Bodel sull mi geen'  
An 't Harte so vöel griven.

Man *Greetje*, de uns so vöel köst,  
An Krankheit un an Quälen,  
De sliet wi noch upp 't allerbest,  
Un kann uns 't minste scheelen.

Fui! — schaaam di *Joost*, ho maggst du 't  
wall

Upp dine Lippen nehmen?  
Dat lüttje, kranke *Greetje* sall  
To 't Reisen sück bequemen?

Dann segg' 'k vöel eer dat *Hinderk* sück,  
In de Frömm'd' 't best kunn schicken:

De weet noch van geen schware Drück,  
Un oock von geen Schoflickken.

Nee! nee! dat Kind geit neet van hier,  
Dat kann 'k ja nooit vergeten! —  
Un wenn du di besinnest schier,  
Dann hett dien Woord di speten.

Nu hebb' wi ja man eene mehr,  
Van unse groot Getalle! —  
Kumm an! — segg' du man an de Heer:  
*He kriggt geen een van alle!*

EMDEN.

W.....N.



## Jürren un Jannken.



Wenn Jannken spunn,  
Un Jürren sunn,  
Dann was de Dag an 't wiken; —  
't Was even Dag,  
Of Jürren lag,  
Na Jannken nuttokiken. —

So streek een Jahr,  
Un noch een Paar,  
In Dag- un Mörgen-seggen; —  
Man naderhand,  
Was Jürr'n bi d' Hand,  
Mit höer wat t' overleggen.

He froog h<sup>o</sup>er dann:  
Of so mit 'n Mann  
Upp d'D<sup>u</sup>ürtte w<sup>u</sup>nst to leven?  
Dann hadd' he Sinn,  
In 't H<sup>u</sup>usgesinn,  
St<sup>u</sup>ck mit h<sup>o</sup>er to begeben.

Dien Frage is,  
V<sup>o</sup>er mi gewils  
Wall werth to overleggen; —  
Ick will di dann,  
Wenn 'k m<sup>o</sup>rgen kann,  
Daar st<sup>u</sup>lfs Bescheed upp seggen.

De Dag verschwunn,  
Un Jannken stunn  
In d'Agterd<sup>o</sup>er' to luuren; —  
He kwam noch neet,  
Se hadd' Verdreet,  
Un schull wat upp de Buuren.

J<sup>u</sup>rr'n sach mit 'n Schamp,  
Sien Jannkens Ramp:  
Leet Kooijen Kooijen bliven;  
Vloog na h<sup>o</sup>er to,  
Verloor sien Schoo,  
Um Jannken to geriven.

„'k Hebb upp di wacht“, —  
Seggt Jannken sacht, —  
„Um di Bescheed to geven:  
*Du wordst mien Mann,*  
*Un l<sup>o</sup>ev' mi 'k kann.*  
Nooit mit een ander leven“.

W.....N.



B.

## De olde Kökenmeid,

't Will neet so regt mehr mit mi furrt.  
De Arbeit in de Köken,  
As wall vöerheer do 't Panntje snurrd'  
Un 'k noch dee Stockvis böken.

Man 't is nu oock een ander Vwelt,  
As 't was vöer 'n dartig Jahren,  
Do wurd' man oock neet half so kwalt'  
Mit so vöel Snipp-snapp-snaaren.

As 'k do een fickse Brá man hadd'  
Un 'n Schöttel lüttje Röven,  
Daarbi een kleine Visgebratt,  
Dann dee men nicks mehr prøven.

Een Koppke Thee was dann 't Besluit,  
Ick dee mien' Schöttels bargen,  
Dann was de heele Prett all unt,  
Un sellen dee 't verargen.

Man nu, nu kummt hum 't anders noch,  
Mit all' dat frömmde Eten; —  
Ick weet neet half de Namen doch,  
De man nu gift an 't Eten:

*Reguh, Pestete, Frikkesee*  
Un duusend ander' Saken  
Vertreeden nu de Krintebree,  
Un söelen 't stuur uns maken.

Man kumm, wat Grillen, 't deit hum neet; —  
Ick binn wall old van Dagen, —  
Un wenn 'k neet alle Namen weet,  
'k Will 't noch mit de Beste wagen.

W.....K.

— 100000 —

## De blöde Jan.

Jan wull wall geern uut 't freejen gaan,  
Man dürrst noch neet regt wagen,  
Vöel minder sück noch understaan  
Sien Vader to befragen.

He hadd' all veer- un- twintig Jahr  
Upp sine breede Rügge,  
Un stunn noch altied ficks un klaar  
Vöer 'n goode dicke Brügge.

Curage hadde he man neet,  
Dat was man 't schlimmst' van allen;  
He kwam upp 't Ogenblick in 't Schweet  
As 'n Wicht hum dee gefallen.

Upp 't Lestte do verdriest he sück,  
Un deit sien Vader fragen:  
Wat he wall alles in dit Stück  
Van 't Freejen, het to wagen?

Sien Vader seggt: „ Du mußt man driest  
Alltied bi Wichter wesen;

B 2

Want bist du blöd' un mall un triest,  
Dann moot dien Scheene vreesen!“ —

„Well hesst du di dann all uutsöcht! —  
Kenn' ick höer oock bi Name? —  
Se is toch an sück slicht un recht,  
Un neet so 'n wülpske Dame?“ —

Ja! — dat wufst' Jan noch sülvèn neet! —  
Dat mufst' sück eerst noch finden;  
Of 't Wicht sall wesen schmall of breet,  
Kunn he sück neet an binden.

„De eerste beste de man kummt,  
De kann mi anstünds krigen,“  
Seggt Jan sien Vater unvermummt,  
Un kunn nu heel neet swigen. —

Een' dicke Meid uut Jan sien Büürt,  
Dee hier ben Kansje wagen;  
Se heette Stina, un se düürt,  
Na Jan sien Wallstand fragen. —

Dit kwam uns' Jan regt mooi van pafs,  
Dat 'n Wicht na humm leet fragen,  
Un freude sück, dat he dat was,  
De Stientje kunn behagen.

„Hurreeh! seggt Jan, bi mine Trau:  
Ick kann geen beter finden;  
De dicke Stina wordt mien Frau,  
'k Will mi an höer verbinden!

W.....N.



## 't Seilklare Schipp.

---

Hurreh! hurreh! de Wind is good,  
Kummt Jungens, hollt man gooden Mood,  
Wi will'n hum laten riten! —  
As wi man eerst upp de Rüümte binn,  
Dann krieg wi oock weer beter Sinn,  
Un könen de Tied wall sliten.

Hurreh! haal vöer de Topseilschoot,  
Haalut Besaan- un Bramseilsschoot,  
De Leezeils laat man fleegen!  
Hurreh! hurreh! de Tauen löfs!  
Haalinn! haalinn! de schware Tröfs,  
Un laat hum noch reis weegen! —

Hurreh! — haal't Fokkeschoot man an; —  
De Seilen mooten kant bistaan,  
Dann will he oock wall gliden.  
Un krieg wi man een goode Bries,  
Dann lett uns' Olde um geen Pries  
Der eene vöerbi sniden.

Hiesupp de Flagge! hies hum upp!  
Laat Wümpel weijen in de Topp!  
De sall neet eerder striken:  
Vöer 't Uppsteek'n van de eerste Wacht; —  
Hurreh! pastupp! wenntan ju Kracht!  
Det sall der nu na liken.

Adjüs! — Hurreh! — Adjüs mien Fründ!  
Wi sünd ju binnen eene Stünd'  
All wiet uut 't Ooge weeken. —

Hurreh! Hurreh! so geit he good;  
Curage Jungens! — gooden Mood! —  
Wi will'n in See noch steeken!

W.....N.



## De Tovredene.



Ick do de Welt neet hoger schatten,  
As 'k na de Lehr' van Jezus moot;  
Ick kann mi oock in alles vatten,  
De Utkummst is mi even good. —

Geit ins mien Loop upp krumme Wegen,  
Gemoodigd ga ick dann mien Gang,  
Un leppt mi 't dann oock noch so tegen:  
Dat Ende is good, 't düür kört of lang.

Hebb ick dann oock geheel geen Schatten,  
Ick bin getroost — dat deent mi neet; —  
Kann ick mien Nooddruft man bevatten,  
Mehr bruuk ick, mehr behöef ick neet! —

Och! — as ick 's Mörgens vroeg untwake,  
Un bin versehn mit frische Kracht,  
Un dann Gesundheit vullupp smake,  
Dann is der nicks dat mi neet lacht!

Dann wordt mien Harte uppgetogen,  
Tot Gott, de in den Hemel woont;  
Un dank, mit natbetaande Oogen  
Mien Vader' de mi so verschoont.

Un deit het Gott dahn ijs behagen,  
Mi krank doen worden vöör een Tied, —  
Nooit sall 'k 't vermetel düren wagen,  
Hum geven 't allerkleinst Verwiot.

Ick weet, 'k bin overtüügd un seker,  
Dat Gott mi neet van Harten plaagt,  
Un dat döer so een sauren Beker,  
Mien Hoop' upp Gott wördt vaster  
schraagt!

W.....n.

## Jan Wever

Jan Wever sinnt,  
Siet Jahr un Dagt off  
Upp 'n ander Aart van 't Freejen; —  
Sien Spoolweel geit,  
He sinnt un dreit;  
Man de Geest will noch neet lasjen.

Upp 'n ander Tied,  
Lett he mit Vliet;  
Sien Weel reis düchtig loopen; —  
Un as de Wind,  
Deit änn een Fisht;  
Vöer 't Freejen sünk untkoopen;

— Heer Broewel  
He lett mit Vliet,  
Bi Avondfied,  
Ses Wichter bi sück mögen;

B 4

Upp 'n Koppke Thee, heb heb nu  
— Gullnöse mit Frey, heb heb nu  
In sien Huusstück vergnogen. —

Se nammen dann,  
Dit Alle an,  
Bi Jan'stück antofinden;  
Un wassen blind  
Vöer Jan sien Fint:  
Dat he stücke wull verbinden. —

Jan Wever het  
Vöer hōer upsett  
Van allerhande Dingen:  
In Hoopē, dat,  
Heel sieks an glatt,  
Sien List hum sull gelingen? —

Do Jan man markt,  
— Dat de Drank het warkt,  
Deit he hōer brastliock fragen:  
— Wel dat wan hōer  
Gans ständer Küer,  
Jan Wever kunn behagen? —

't Is allés still!  
— Jan Wever will sien Hoopē  
Sien Hoopē all uppeven.  
Fluchs trett hervör  
De Meist unt der Küer,  
Un deit hum 't Jawoord geven! —

Jan Wever'stück  
Dat hum gelung

Sien Lifest, wall Böhneshüchte,  
Un gaff in Trau,  
d' Anstaande Frau,  
Een Schmuck upp Link' und Rechte.

De ander Vief,  
Dankt vöer 't Gerief,  
Jan Wever, ganz mit Ehren;  
Un as 't reis was,  
Dat 't kwam to pafs,  
Kunnens' over hum bescheeren.

W

—•••••—

## De Abt van St. Gallen.

(Na BÜRGER.)

~~~~~  
Ick will jo vertellen een Staaltje heel snarrig;
Der was ins een Kaiser mehr lüstig as gnur-
rig,
Oock was der een Abt, wol van Uutkiek wat
smeey,
Man Schade, sien Scheepker was klooker as
he.

De Kaiser hadd 't stuur; 't was in Hitt
of in Kolde,
In Iser must slafen in Buten de Olde,
Denn was man blank Water un Swartbrood
sien Köst,
Un vaken must liden he Hunger un Döst.

B 5

Dat Paapje, dat wulst sick wol beter to
höegen,
Un wakker an Disk un in 't Bedd' sück to
plegen.
As vulle Maan glinstert sien plutsig Gesicht,
Dree Kerels umspanden sien Schmeerbuuk nig
ligt.

Drum wull woll de Kaiser den Geck hum
an scheeren,
Ins reed he vöerbi mit eén Koppel Offceeren,
't Was midden in 't Sömmer, se smullten in
Sweet;
De Abt upp een Bank vöer sien Papenhuus
seet.

De Kaiser dochd: funtas, dat hebb' ick
jo drapen. —
„Wo geit di't, — so reep he, — du Baas van
de Papen?
Mi dücht, dat to sehn is, mi dücht, woll
ganz recht,
Dat Beden un Fafsten bekummt di nich slecht.

Doch väken sünd ji mit jo Tied woll ver-
legen,
Een weinig mehr Arbeit was vöer jo een
Segen.
Se seggen: de Abt is een heel klisper Mann,
De Gras wassen hören, nich sehn bloot het
kann.

So geev' ick di denn, dat dien Kusen
wat sliten,
To Kürtswiel dree aardige Nöten to biten:

Dree Maanden van nu af, beraamt ick, dat
reed
Du bist upp mien Fragen to geven Beschoed.

„To'm Eersten: wenn hoog upp den Troon
ich mi laats
Vöer aller Welt sehn in mien Kaisers-Ornate,
Denn sallt du mi seggen, wo vöel of wo mit
Oock bist upp een Heller na weert ick wol bin.

To'm Tweeden hebb ick van dien Wies-
heid to fragen:
Wo gau ick to Peerd' um de Eerde mag jagen?
Um geene Minüte to vöel of to min; —
Ick weet wol ligt draapt dit dien schrandere
Sinn.

To'm Darden moot oock dien Hoogwaar-
dige Gnaden
Upp 't Haartje denn mine Gedanken nog raden;
Ick will se denn seggen, dat loof' ick di, man
Der sall oock geen Tütteltje waar wesen van.

Un weetst du geen Antwoord upp disse
dree Fragen,
Denn hefst 'du dien Krummstock de langste
Tied dragen;
Denn laat ick di fören upp 'n Esel döer 't
Land,
Verkeert, vöer de Tögel den Steert in de
Hand.

De Kaiser reed wider mit Lachen un
Spreken;

Dat Paapje fang an sick den Kopp to tor
breken,

So starvensbenant as wenn vöer dat Gemicht
Een arme Verbreker sien Doods-Urthel kriggt.

He fohrees wol an een, twee, dree, veer
Unverstäten,

He froeg wol bi een, twee, dree, veer Fa-
cultäten;

He spaard er geen Geld an, dog nicks as
Verdreet

Bleef over, geen Dokter wufsd vöer hum
Bescheed.

Gau wussen bi fragen un heel vöel Kopp-
breeken

De Stünden to Dagen, de Dagen to Weeken,
De Weeken to Maanden; bold kwam de
Termien,

De Stakkert, sien Corpus verging as een
Schien.

He sproock mit geen Minsk, mit geen
Nünn' un geen Pater;

Bold leep he dat Holt döer, bold stund he
an 't Water;

So seet he an d' Kant van een Sloot ins alleen,
Daar kreeg hum HANS BEENDIX, sien Scheep-
ker, to sehn.

„Heer Abt,“ säh HANS BEENDIX, „wat
ga ji to quälen?

Wo word ji so mager, wat mag jo dog
schälen?

Jo Beenen, jo Bruk un jo VVangen vergaan;
Ick 188v; *Maree Joseep!* jo is wat andaan!“

Og, goede *HANS BEENDIX!* an 't Tüüg
will mi lappen.

De Kaiser; he geef mi dree Nöten to knappen,
De süfst wol Beelsehub ungeknappt lett,
Un wenn he oock Kusen as Ambolden hett.

Erst säh he: „Wenn hoog upp den Troon
ick mi late
Vöer aller Welt sehn in mien Kaisers Ornate,
Denn sallst du mi seggen, wo vöel of wo min
Oock bett upp een Heller na weert ick wol bin.

Dann säh he, will ick di to'm andern nog
fragen

Wo gau ick to Peerd' um de Eerde hann jagen
Um geene Minüte to vöel of to min;
He meende, dat draapt ligt mien schrandere
Sinn.

To'm Darden sall ick — nu Gott help mi
in Gnaden, —

Upp 't Haartje denn sine Gedanken nog raden.
He will se denn seggen, verspreek he mi, — man
Der sall oock geen Tütteltje waar wesen van.“

Un weet ick Bescheed nig upp disse dree
Fragen,

So hebb ick mien Krummstock de langste
'Tied dragen;

So lett he mi riden upp 'n Esel döer 't Land
Verkeert, vöer de Tögel, de Steert in de Hand,

Nicks mehr? — froog *HANS BRENDIX*, dat
 sünd jo geen Saken;
 Heer, geeft jo to freede, dat will ick wol
 maken.
 Leent mi man jo Klottje, jo Krüütz un jo
 Kleed,
 Ick sall hum wol geven den rechten Bescheed.

Hebb ick wat Latiensk is, oock heel nich
 begrepen,
 So weet 'k in mien Dummheid dog allerhand
 Knepen,
 Wat oock ji Gefeerden vöer Geld nig upp
 't Spoor
 Köent krigen, datt hebb ick all arvt van
 mien Moor!

Do sprüng as een Rebuck de Abt, nu weer
 lüstig,
 He steek in sien Kleer nu de Scheepker, de
 brüstig,
 As weer he de Abt, bi de Kaiser an 't
 Hoff
 Sick sehn leet, un wull hum nu levern daar
 Stoff.

Hoog satt npp sien Troen hier de Kaiser
 to prunken,
 Sien Kroon un sien Mantel de glinsterd'n
 as Funken. —
 „Nu Abt-Oom nu seggt mi, wo vöel of wo
 min
 Oock bett upp een Heller na weert ick wol
 bin.“

Vöer dartig Riekgulden wurd Christus
verschaggert,
Nu geev' ick, so vöel ji oock puggt wall
un praggert,
Vöer jo oock geen Deut mehr as dartig min
'n een,
Um een moot ick jo dog wol minder weert
sehn.

Hum, hum, säh de Kaiser, de Grund lett
sick hören,
De mag den doorlüchtigen Stollt wall be-
kehren;
Du dreist dat wall aardig, 'k hadd' nooit
nig lövt,
So Schandkoop to wesen, Fründ as het di
bleeft.

Man nu nog wat anders hebb' ick di to
fragen,
„Wo gau ick to Peerd' um de Eerde kann
jagen,
Um geene Minüte to vöel of to min! —
Ick weet, oock dit draapt wol dien schran-
dere Sinn.“

Heer, als ji jo froh mit de Sünn' sett't to
Peerde,
Un riedt't in een Tempo mit hör um de
Eerde,
So sett ick mien Krüütz un mien Klottjen
daaran,
In tweemaal twalf Stünden de Reis' is ge-
daan.

Ha, laggede de Kaiser, dat mag nig posseeren,
De Peerde föer Haver mit *afs* to tracteeren;
De Mann, de mit *afs* un mit *wenn* sick
uppholt,
De maakt, *afs* he kann, wol uut Häcksel
nog Gold.

Man nu nog to'm Darden — dat sallt du
wall swigen,
Un mußt dog nog — denk' ick — den Esel
bestigen! —
„Wat denk ick, dat falsk is! — Nu breng
dann heruut,
Man blief mi mit *Afs* un mit *Wenn* van
de Huut.

Ji denkt van mi, ick weer de Abt van
St. Gallen?
„Ja wol — man nu wider, geen rallen un
mallen.“ —
Proost-Maaltied Heer Kaiser, jo Denken is
mis,
De hier steit, *HANS BEENDIX*, sien Scheep,
ker man is.

„Wat Dusend, du bist nig de Abt van St.
Gallen?
Reep lunt uut, as weer uut de Vullken he
fallen
De Kaiser. — Nu, eens moot ick seggen:
Bist du
De Abt nig, so sallt du 't denn wesen van
nu “

„Di will ick den Rink un den Mantel vör
ehven,
Dien Vöer-Abt de mag upp den Esel sick
scheeren;
So leer he denn wieder *quid juris* verstaan;
De sichten will, mutt upp de Acker eerst
gaan.“

Dat laat, mit Permissie, Heer Kaiser, man
bliven,
Ick kann jo nig lesen, nig reken, nig schriven;
Oock weet van 't Latien ick se vöel as een
Peerd,
Jan kann nig begripen, wat Janmann nig
leerd.

„Mien goode *HANS BRENDIX*, dat is denn
dog Schade!
Nu kumm denn, un bidd' di een andere
Gnade.
Dien Grapp was heel aardig, daarvöer mutt
ick di
Wat geven — nu segg, wat verlangst du
van mi?“

Heer Kaiser, nig vöel vöer mi sülle bruk
ick even
Man is het jo Ernst, mi een Gnade te geven,
So bidd ick, wenn ick jo Plesser maken kund
As Loon jo denn vöer mien Heer-Abt un
Pardon.

„Ha braaf, säh de Kaiser, een Baas maggst
du heeten,“

So fix as dien Kopp is, is oock dien Geweten.
So word denn Pardon hum in Gnaden ver-
leent,
Un du oock toglieck mit een Broodbreef be-
deent.“

„Wi laten den Abt van St. Gallen ent-
beeden:

HANS BEENDIE sall nig mehr de Schapen
hum hōden.

De Abt sall hum plegen na unse Gebod
Vergeefs — bett an sinen sacht-saligen Dood.

—*~*~*—

Ses Patrisen.

Een Breef.

Herr Vedder Kriegs-Rath HEGLER,
Daar kamen ses Patrisen her,
De will ick Jo verehren,
Un seggen na mien Sinn daarbi,
Upp wat vor eenen Dag dat Ji
Mit Schick se könt verteeren.

Wenn 't Jo Mama's Geboorts-Dag is,
(Den andernden December wis?)
Denn heb Ji doch een Höge,
Un sögen hör un andre mehr,
Denn mot dar wat to Eten her,
Na elck sien Mund un Möge.

In Soppen ett sick nūms nich salt,
Vöel holden van Pasteten wat,

Un elck luurt haast upp Braden;
Drum plegt man wol to so een Schmuufs
So vöel man hebben kann in 't Huus,
Van allen in to raden.

Wiel nu um disse Tied van 't Jaar,
Patrisen all na grade rar
Un mislick sünt to scheeten,
So dücht mi, dat sick't noch wol pafst,
Een jung Patricken vöer een Gast'
To Braden of Pasteten.

Drum bidd' ick Jo dör dissenn Breef,
Nehmt mit mien Weinigkeit verleef,
'T kumt doch uut trowen Harten;
Ick heb nicks beters rechtevoort,
Un sün hier an een schraaen Ort,
Mank Bohnen, Kohl un Arten.

Nu is mien Böskupp all to End,
Man 'k moot doch över 't Traktement,
Un över 't leeve Eten
De Glückwünsch, de ick mit mien Fro
To Jo Mama's Geboorts-Dag doo,
Bi Live nich vergeten.

Wi wünsken hör van Hartens Grund,
De leeve Heer spaar hör gesund,
Un will uut Gootheit geven,
Dat see noch dissenn Freuden-Dag
Völ leeve lange Jahre mag
Mit Jo un uns beleven.

Noch eens. Ji moten gantz gewifs
Jo Selskupp unse Grötenifs

Un Kumpelment vermellen.
Wi willen hier bi een Glafs Wien
Upp Jo Gesundheit lüstig sien.
Mehr heb 'k nich to bestellen,

DORNUM, 29. November 1759.

G. H. v. H.

◆◆◆◆◆
De Pleseergangers.
~~~~~

**T**weo Fründen keiern Arm in Arm  
In Emden upp de Wallen,  
't Was 'n extra mooie Dag un warm,  
Un 't dee hörer regt gefallen.

Dat Leeverke dat sung so schön,  
Un duusend ander Dingen,  
Verspreiden sick vöer hörer ten Toon,  
Dat 't Hart' hörer upp dee springen.

't Is hier so angenaam, so schön,  
Wat sall 't in 't Bußs neet wesen!  
Waar de Nachtegaal sien leeve Toon,  
Van elk so hoog wordt presen.

Ja, daar is alles oock so still,  
Men weet daar van geen Ilen; —  
Un wenn nog jemand mit mi will,  
Do 'k graag daar 'n Nacht verwilen.

Kumm, laat uns mit uns' beiden gaan,  
Segg du wanneer sall 't wesen,



Un waar wi dann na to söell'n gaan,  
Un 't Meeste oock wordt presen.

So sprakken se un stellten fafst  
Den Dag un oock de Stünde;  
Man wurr'n upp 't Ogenblick verrafst  
Döer 'n Antall goode Fründe.

't Was'n all' Kernüütjes van höer Soort —  
Gliecks deden se höer fragen:  
Ofs' geven wull'n oock höer Woord  
De Nacht'gaal to hören slagen? —

„Ja, ja, daar stemm wi geern mit in,  
Bi sükse Sönnerdagen! —  
Dat is so regt na unse Sinn,  
Un sall uns wall behagen. —

Man dann moot wi na 't Ihlder Holt,  
Dat liggt uns 't best' gelegen;  
Daar singt se 's Mörgens vroog all stolt,  
Un klinkt oock 't mooiste tegen,

Um twalfuur 's Nachts moot wi man gaan,  
Dann köenw' der nog wall komen  
Teg'ndes dat se begint to slaan,  
In 't Dichte van de Boomen. —

Kumman dann, so geseggt, gedaan,  
Laat't 'n Sönndag dann man wesen,  
Dan laat wi d'ran de Karke staan,  
Un oock datmaal det Lesen.

Ter regter Tied kwam Mann vöer Mann  
Upp regte Plaats un Stünde;  
Un as men sück wall denken kann:  
't Allarm was neet gelinde! —

Bi 't Uutgaan was het heel mooi Weer,  
Dat dee hör regt verkwicken;  
Man of opp 't Lest' uns' leeve Heer  
Hör Regen wull beschicken,

Dat kwam geheel neet bi hör upp,  
Se dochten mau an 't Singen  
Van de Nachtegaal, de in hör Kopp  
All' Sörge dee verdringen.

So stappten se dann moodig an,  
Un kwammen 't Bus all nader,  
Man wassen daar neet wiet mehr van,  
Do trucken de Wullken gader.

De Regen volgde kört daar na,  
Nog eers' in 't Bus kunn'n komen,  
Een Regen sünder wederga,  
De 't All' wull overstroomen! —

„Dat eerste besste Huus man in,  
Daar will w' uns eerst verkwicken;  
All geit 't dann neet na unse Sinn:  
In de Tied moot w' uns je schicken!“ —

So sprack een mehr besadigt Mann,  
De so een Grapp wall kennde,  
Un 't allerminste wufst' daar van  
Dat 't Weer sück vöer hör wendde.

An de Nachtegaal wurr heel neet dócht,  
Vöel minder an höer Schlagen;  
Un bi dat all füng van höer Tocht  
De Maag' oock an to plagen.

Se lopen krüütz un queer döer 't Bufs;  
( 't Hulld' noch neet upp to regen ) —  
Gelückig sachen se een Huus,  
Daar se wat to eten kregen.

Intüsken was nu oock de Dag  
All 'n Endeweegs verstreken,  
Un d' Eene, de na grade sagg  
't Tokörtkomen in höer Reken

De spoord' de ander Fründen an:  
De Kuurs na Huus to setten;  
Dat, anders kwam de Avend an,  
De 't Huusgaan kunn beletten. —

Dat Argste nu van allen was:  
't Vvas All' döernatt van de Regen;  
De Weg was as een Waterplafs,  
Hull 't Loopen schrickelk tegen.

Man dat hullp nu man eenmaal neet,  
De Klei muss'n se man treden,  
Un 't wass höer 't allergrootst Verdreet  
Datse in de Sloot reis gleden.

So sükkeln se all suitjes an; —  
De Stadt kwammen se all nader;  
Bekeeken 'n ander nu un dann: —  
Bekleit wassens' all to gader! —

So kwammen se döernatt un kold,  
In vull Getall weer binnen;  
Man dóchten lang an 't Ilder Holt  
Un an hör malle Sinnen!

W.....N.

—\*~\*~\*~—

## Fründschapp.

A. Bi Gott! ick laat' vöer Di mien Leven,  
Fründ, Alles deel' ick geern mit Di!

B. 'k G'löeft sünder Vlöeken; denn so even  
Bewiefst de leege Flesse 't mi.

J. L. LANGE,

—\*~\*~\*~—

## Tiedgeest.

JÜBREN. Ick hör' so vöel van Tiedgeest  
spreken;  
Well sulld' de Geest doch sien?

JOOST. Bi uns, — dat het mi lang' all  
bleeken —  
Is 't Geest van Brandewien.

J. L. LANGE.

—\*~\*~\*~—

## T o o n.

Man seggt, de Z... is Frau van Toon;  
Nu ja, dat laat' ick gelden, —

De mooiste Variation,

Vam deepsten bett to'm höchsten Toon  
Hörd' ick seuntangs schelden.

Doch hebb' ick vöer *de Toon* Respect,  
Waarvan de Umfang so wiet reekt. —

J. L. LANGE.

—•••••—

## De Kurantenleser.

*De Heer.* Kann ick dien Baas wall eefjes  
spreken?

*De Junge.* Mien leeve Heer, dat geit unmög-  
lick an.

*De Heer.* He is doch wall neet krank, de  
goode Mann?

*De Junge.* Nee, flügge as een Imm', ün free van  
Liefsgebreken.

*De Heer.* Dann holdt he wall sien Middags-  
slap?

*De Junge.* He is so wakker as een Aap'.

*De Heer.* Ei, Schleef! wat drift he dann  
vöer Vveesen?

*De Junge.* Drock is he bi, 't Kurantenle-  
sen. —

J. L. LANGE.

—•••••—

C

## Dörschleed.

---

Jungens, de Flegels hör!  
Dörscheltied is der weer.  
Pafst upp den Tackt bi 't Slaan,  
Tick, tack, — so moot het gaan.

Dörscheltied is der weer,  
Segget het uns de Heer;  
Singt Hum een Loffgesang,  
Tick, tack, bi Flegelklang.

Pafst upp den Tackt bi 't Slaan,  
Dann is het ligt gedaan.  
Laaft ju mit Garstensapp,  
Tick, tack, un maakt een Grapp.

Tick, tack — so moot het gaan;  
Hebben wi 't Dörschen daan,  
Spring' wi na 't Meisje weer,  
Tick, tack, un schmucken hör.

J. L. LANGE.

---

## Leefdeglück.

---

Wenn ick mien leeve Wichtje seh,  
Dann geit mi 't Hart in Drafft,  
Un alle Trüür, Verdreet un Weh  
Is anstünds furtgeschafft.

Wenn se mi früntlick nicht un lacht,  
Höer Oogje leeflick strahlt,  
Glieck Maneschien in stille Nacht,  
So as geen RUBENS 't mahlt: —

Dann stroomt der Laefde vulle Glood,  
Mi gliecks döer Mark un Been;  
Ick word' so ligt un löfs van Mood,  
*Mi hett se leef *alleen!**

Wenn ick höer polle Handjes drück'  
Dann vöel' ick Saligheid.  
Nicks overtrefft dat Leefdeglück  
Wat ick find' bi mien Meid!

Wenn ick van höeren Blössemmund,  
De sötete Soontjes roov',  
Dann strickt, in Glück, upp Eerdenrund  
Geen Starveling mi 't Loef.

Sink' ick an 't Borstje rund un sien,  
An 't Hart so traun, so leef,  
Dann roop ick: Schattje, du bist mién! —  
Wenn 't alltied doch so bleef.

J. L. LANGE.

---

## Mannenweerde.

---

Na 't Hoogdütsche van SCHILLER.

Ick bin een Mann! Wel is het mehr?  
Wel 't seggen kann, de springe

C 2

Free under Godes Sänn' umher,  
Un hüppe hoog un singe.

To Gott sien overheerlick Beeld  
Kann ick den Stempel wisen;  
Mien Geest de 't Gottliche gevöeld,  
Düürt in den Hemel risen.

Un glücklich, dat ick 't mag un kann!  
Geit 't Wichtje mi vöerover,  
Dann röppt het Hart: du bist een Mann! —  
Ick word' — een Soonenrover.

Un rooder wordt het Wichtje dann,  
Un 't Borstrock wordt hör enger.  
Het Wichtje weet, ick bin een Mann,  
D'rum wordt hör 't Borstrock enger.

Ho sall se eerst um Gnade schrei'n,  
Betrapp' ick hör bi 't Baden?  
Ick bin een Mann, d'ran denkt de Klein'  
Reep anders se um Gnaden!

Un mit dit Vwoord: „Ick bin een Mann,“  
Mit Lumpen oock belegen,  
Verjaag' ick 's Kaisers Dochter dann,  
Koom' ick alléen' hör tegen.

Alleen dit gold'ne Vwoordje maakt  
Prinzessen mi to liden;  
Mi röppt se — undertüssken waakt  
Ji Volk in Sammt un Siden!

Ick bin een Mann, dat köent ji wall  
An mine Harpe ruken,



Se rüschet mit Triumphgeschall,  
Un wulld' sück anders duken.

Unt disse süllfde Schepperquell',  
Waarunt wi Minschen kehrden,  
Stroomt Godenkracht un Geest; de Well'  
Schafft Grootheid, Magt upp Eerden.

Tirannen haat't mien Talisman,  
Bedundert se as Slaven,  
Un kann he 't neet, vöert he de Baan  
Freewillig to de Graven.

Den Perser hett mien Talismann  
Bi 'n Granikus bedwungen,  
Roms Wallüstlingen Mann vöer Mann  
Upp düütschen Sand gerungen.

Seet Ji, daar wall, in Afrika,  
Den Romein stollt geseten?  
Sien Oogen flammen glik Hekla,  
As kundd' he Lava eten.

Daar kummt een Vent mit lichten Sinn,  
Het allerhand to spreken.  
Seggt: „du hadd'st upp Karthago's Püin  
Den *Marius* bekeeken.“ —

So spreckt mit Stollt een romeinsch Mann,  
Noch groot in sinem Falle.  
He is nicks wider as een Mann,  
Un vöer hum boven alle.

D'rupp deden sien Kindskinder sück  
Höer Arv', so wahr, ofdreijen,

Un fungen alle, Stück vöer Stück  
Ganz leeflick an to kreijen.

Schand' an dat kumbabisch Geschlecht,  
Dat aaklig sück leet schenden!  
Se smecten weg hoyer Mannenrecht,  
Des Hemels beste Spenden.

Un slendern elend döer de Welt,  
As utgeloop'ne Maaten,  
Hoyer Harssens sünd nett so gestellt,  
Hoyer Koppen holle Vaaten.

As Wien van eenen Chemikus  
Doyer de Retorte dreven,  
To'm Düvel is de Spiritus,  
Dat Fleegma is man bleven.

Un flüchten vöer ellks Wiefsgesicht,  
Un beven 't an to blinken. —  
Un dürsden se, un 't Können swiggt,  
Dann muggden se versinken.

D'rum miden se elck Ehrenmann,  
Sien Glück moot hoyer bedröeven;  
Well geene Minschen billden kann,  
De kann oock geene leeven \*).

Ick treed' d'rum stollt un free hervöer,  
Un kroppe mi, un singe:  
Ick bin een Mann! Wel is het mehr?  
De hüppe hoog, un springe. —

\*) Leef hebben.

J. L. LANGE.

## Beestmarkts - Dagen.

Vincens læsta ferunt taurorum onerantque canestria.  
 Dona liberatae Cereris Bachumque ministrant.  
 Vescitur Aeneas, simul et Trojana iuventus  
 Perpetui tergo bevis; et iustralibus extis.  
 Virgillii Aeneid Lib. VIII.

Lüdt vartaalt umtrent so:

Rösterde Stükken van Ossen, de brogden se heer na de Tafels,  
 Un ook Körfer heel boorde full stoppt, van allerhand Meel-  
 wark.  
 Wien in Soorten de deeden se to, un as Ehnd  
 Dit goöd muntjede, greep ook de Jeugd van Troja wal  
 driest to,  
 Na de Ribbenbra van krachtadige Ossen un hemelsekkere  
 Wusten.

Al hett'm good upp Sak, of 't ga een ook  
 man sober,  
 So blift van vöer Sünt Gall bet Ende  
 van October,  
 Haast nüms in Huus, dat trillt, van eemer  
 Repp-un Hoer,  
 Elk keiert döer de Stadt, Wigt, Meid un  
 olle Moor!

Bedaarder is 't in 't Huus, geen Katte mag  
 der jauer,  
 Geen Hund blafft vöer de Deur, waar kumt  
 van daan? se kauft;  
 Se gnagen, kluwen un verslepen na Pelseer;  
 Der piept geen Rött of Muus, un frek is  
 elke Deer.

Al sedert Ewen heer, was dat hier gaande Mode,  
 Dat elk een Ko of Swien um distied breng  
 to doode,

C 4

Un is 't een Os of Kween, de eene slagten  
mag,  
Um so vöel hooger riest, vöer dit Jaar sien  
Gesag!

Pas blivt der'n lütje Stä' vöer Künde of Ge-  
breken;

Man scheert sük haast niks meer, um Span-  
jers of um Greken;  
Un hettemt eerst in 't Schik, mit all dat  
Vetgepraal,

Smitt man sük off un mö, doch stoppt van  
Bliedskup, daal.

Wel hört in Beestmarks-Tied, van Ruusje,  
Kriet of Klage?

Nee! elk het 't gelike drok, mit Sörge  
vöer de Mage;

Begoten word de Oss' un dit geit altied fiks!  
Al krieg-jy ook wat Heu um d' Footen,  
dat is niks!

De Fründen sünt bieen, begünnen all to  
ganz offen un vöer  
wülen;

Een Glaasje upp good Glück! — nu laat uns  
meten, fölen.

De Keers wat höger upp, herdaal mit Duum  
un Hand!

Achthundert sestig Pund! — nu Neef!  
he het Verstand!

De Jeugd krigt Untslag, jagtord un is blide,  
Mit Knapp-blaas-trappen, laat bet Avend-  
tide:

Un Mennigeen de stört, mit soo'n Leestal-  
ligkeit,  
-Naa 't kolde doode Deer, as was 't sien  
söte Meid!

Van d' Heere Poort bet an de Bekhofs'-Palen,  
Daar geit 't an 't blarren, gyren un Janne-  
ver-gralen:  
Dermank de gauë Vraag, of was-der Wa-  
tersnood,  
„Good' Mörren, Mörren Naber! is Juu's  
dood?“

Man wentt sük an 't Geproot, van schraaë  
knappe Tiden,  
Un schrömt wal tegen 't Geld, de Vveelde  
to bestriden,  
Man is Comeedje, Spill of Dansen eerst upp  
Hand,  
Sün wi so fiks derbi, as anderswaar in  
't Land.

Vöer Tegenstrabbigheid un Moite <sup>1)</sup> to ver-  
waren,  
Gaf Canzler FRANZIUS, <sup>2)</sup> de Raad, man  
moot bedaren,

---

1) Moite, to hoop lopen van Volk, mit Scheel un Schellen.  
By de achter-Auerkes is moite un moite-maken nog  
meer in Gebrunk as bi uns in Emden. In Sweden heet  
Moite of Môte de Plaats, waar 't Jungvolk sük jarelke  
vergadert, in de Wapens to öfen.

2) FRANZIUS. Getreuer Rath an Graf ENNO, wie  
eine feste Regierung in Ostfriesland einzu-  
führen sey d. d. Prag 1603, gedrückt 1662; Pag. 30. segt  
he: „Ferociam Embdanorum können Kwer Gnaden durch  
„kein besser Mittel daempfen, als mollitie et animumum  
„effeminatioe. Es beseuget auch der Augenschein uf den

Döer stükse Klüchten, döer Bankett un ook  
döer Wien,  
Sien Gnaden löv mi! word dat Volk stüms  
mack un fien!

Un dat he glick harr, is van Dage noch to  
blikan,

De tegenproten dürt, mag sük man sülf  
bekiken!

Wat 't deit, dat deit 't, man nimt alweegs  
Vermaak vöerleef,  
Al geit 't ook ut de Poort, in 'n Sprang un  
schel un scheef.

---

„Gasteroien der Bürger, quam splendide et quam delicate  
„vivant und wie sie die Englische und Italianische Art zu  
„leben an sich ziehen, quae omnia pro bonis signis habeo,  
„ferociam animi facile mitigari posse. Wenn nun E. Gna-  
„den ihnen dazu mehr Raum und Gelegenheit geben mög-  
„ten: dasselbe aber geschieht alsdann, wenn sich E. Gna-  
„den umb die Music etwas mehr annehmen, selbe zu  
„Hof und in Steden bestellen lassen, (he wikket al  
„Sing-Vereine!) den Bürgern zu vielen Banketten  
„Ursach geben, daß allerhand exercitia im Schiessen, Rei-  
„ten, Ringrennen, (dat het hulpen! In de Bre-  
„mer Zeitung steit al'n Kerel ut Emden, de  
„inen Draht rüggels lopen wil. De naam liekt  
„heel un dal neet na'n baren u'n tagen Stadts-  
„kind, jäh! he sul ju anders mit sien küren  
„um dis tied naa 't Bremer Beestmarkt gaan,  
„dat sul he.) „Mummereien, Comedien spielen, Ball-  
„schlagen, Stechen, Fechten, Springen, Tanzen und was  
„der Handel mehr erdacht werden mögen, geübet, die  
„Künstler herein gelocket, und dadurch die ferocia animo-  
„rum geringere und ihnen das Trotzen verringert werde.“  
„Un in een schreven Schrift van disse drummels Ahit-  
„phel, de de Börger vernelen must harren,

„Noctes Pragenses, de morbo Embdano,  
ludt et pagina 8.:

„Urbs tropico coeli signo Cancri subjacet, quod natura  
„sua retrogradum est, et omni ordinariae actioni adversum.  
„Victus Embdanorum plerumque durus est. crassaeque  
„et compactae substantias, panis asymus, bubula caro ma-  
„jorumque animantium piscium cum primis marinorum,  
„sale fumoque induratorum et casei etc.“

Past dit vöer unse Tied! neet wil he glük-  
kig bliven,

Dan moot de Börgerstand sien Wark mit  
Vliet bedriven:

De riek of vöerneem sünd, de acht he sün-  
der Nied,

Verdoon se meer as he, dat gift hum  
drokke Tied!

De sük man vöerneem tierd, de laat wie  
sachjes lopen,

Vaak kann he mit sien Swatt geen Big of  
Twenter kopen.

Bi 't Mahnen murrelt 't wal: „Impertinentes  
Vieh!“

Man is de Moses upp: — „Herr, ich er-  
suche Sie!“

Nu mag vöer Börgerlü, 't Gebruuk nog lan-  
ge duren,

Dat se eenmaal in 't Jaar, höer Fründen  
un höer Büren,

Upp 't Bramaal bi sük seen, dit trekt de  
Fründskup an,

De nüms bi Seekte, Kraam un Starven  
misten kann!

De nee grootske Trant heet, laat dat Slag-  
ten bliven,

Ji könt Ju elke Dag mit Fett un Vlees  
geriven.

Vöer Börgers is dit nihs, süks Vlees is vöer  
höer Mund,

Vöel dröger, dürder un 't scheelt wial!  
neet so gesund.

Vöer unse Lands-dau is, vöel Soppe neet  
vannöden;

Sull wi bi all de Kurr uns nog mit Kurr-  
drank föden?

Aldarum trekt bi uns de Buur- un Börgerstand  
Dat Slagtgood vöer terstünds ut Venn un  
Klaverland.

Heel ander Doont is dit, mit hoge Lü un Riken,  
De moten vöelerlei betipeln un bekiken,  
Verkeesen wat hör lüst un pröven wat et kann,  
Man fientungd wesen past, sük vöer geen  
Ambachts-Mann.

Wi gönnen hör hör Lüst mit Vleesnat,  
Wien of Ale,  
Un wünsken dat man uns upp Tied un good  
betale;  
Dan hef wi Vlees un Brood, ook Groontens,  
Beer un Thee,  
Sünt dankbaar vöer dat all, un ook in  
Huus tofrae.

Un steit 'm upp sien Stük, lett all dit sük  
bewarken;

Elk dank na sien Begrip een Gott in Huus  
un Karken,

Un bliev bi sien Beroop, holl Mate, eet sük  
satt,

Vöer knappe Tied besünt he wisse dann  
nog wat.

Oock de nu na uns kumt, kann sük daarupp  
verlaten,



Dat, as he so begünnt, dann word he neet  
verlaten;  
Döer Ördere Deugd un Vliet blift hier de  
Middelstand,  
So good as allerweegs de Steun van 't  
Vaderland!

---

*As wi so leven, wat 's der dann vöer Nood?  
Stadt Emdens Haven, Brügg' un Lügt<sup>3)</sup> is  
— GOTT!*

A. October 1827.



## Aventüürlick Geval

bi de hooge Vlood van den 3. un 4.  
Feberwaarjes 1825.



Een Ventje frömd, man flügg' van Aart,  
De sück sehr good deed holden,  
Un altied stille un bedaard  
Verkeerd' bi Junk un Olden —

Hadd' hier sünt sien Anwesigheid  
Al mennig Fründ verkregen,  
Un döer sien egen Früntelkheid,  
Was elk hum oock genegen.

---

3) Lügt. Vöer de lange Brügge, thans Havendam, steit:  
Et pens est Embdae et portus et aura Deus!  
Perceptor Siegman selger harr een ander Woord vöer  
Lügt of aura; mi dücht, Zephyr se he der tegen. Man de  
Schippers verstaan dat Woordt Lügtje beter as Zephyr, un  
dit kumt mi as een olle Emdere Börger oock wat to haasig  
vöer.

Den Schippers wurd' he oock bekend,  
De muggden hum wall liden,  
Un deeden oock de junge Vent  
Wall nu un dann verbliden.

't Was 'n darden Feberwaarjesmaand,  
Des Avends um agt Üren,  
Do elk vull Schrick so angstig waant  
De Vlood neet to verdüren:

Do ging uns' Maaf de Lüst reis an,  
Een Schipper to bepraten:  
Of he sien Boot wall krigen kann,  
To varen döer de Straten? —

(Dit sull — so as men denken kann —  
Wall neet so gave gliden,  
Denn bi een unerfahren Mann,  
Hadd' 't Boot man wat to liden.) —

„Du weetst mit 't Boot neet umtogaan,  
„Nee, ick will di 't neet geven;  
„Dat Water kumt heel hoog to staan,  
„'t Is 'n Störm dat men moot beven!“ —

Dit helpt neet, he holt nog reis an,  
Bi de Schipper mit sien Quälen,  
Un hoöpt, dat dit de goode Mann  
Upp 't leste sall vervelen.

De Schipper giff dann entelk to,  
Un lett dat Boot hum geven,  
Man under 'n strenge Vöerschrift, ho  
Un waar he henn mag steven.

So stüürt he dann de Delft eerst langs, —  
De Vlood is stark an 't wassen; —  
Un sücht sück daarupp unverfangs  
Na 't Oldemarkt henplassen.

Hier sücht he dann een Kennis staan,  
De anstünds hum deit fragen:  
Of he oock in dat Boot mag gaan?  
Dit sull hum regt behagen. —

„Nee, nee, dat kann di neet angaan,  
„De Schipper will 't neet liden. —  
„Ick moot 't Gebod neet overgaan  
„Un all 't Gesellskupp miden.“

„„O dumme Narr! wat meenst' dann wall,  
„„Dat 't Boot daarvan sull liden?  
„„Kumman, wees du toch neet ganz mall;  
„„'k Laat mi der man in gliden!““ —

(Wenn he hadd' weten dat de Fahrt,  
So vöel Gefahr sull geven! —  
Gewifs, he hadd' sück seker waart,  
Un still' bi d' Döere bleven.)

Nu satten beide in dat Boot, —  
De VVind un Stroom wurr'n felder; —  
Un beide waanden heel geen Nood, —  
Doch' 't Boot ging snitjes snelder! —

'Tüsken d' beide Markten kunnen se  
Het regt good Mester bliven,  
Man do het um dat Hörr'ntje glée:  
Do was 't man lang' geen Driven! —

In een Kerdatts was 't Boot der langs,  
Döer de Lookvenne hennflogen; —  
Upp 't Ende kekens' unverfangs,  
Eerst weer mit open Ogen! —

De Aventüürders hadden pas  
Van de Schrick sück weer besonnen,  
Of van de Brakken heer hadd' ras,  
De Vlood höer overwonnen.

De smect höer na 't Neemarket to  
Datse Aam knapp kunden halen;  
Man d' Eene greep de Vanglien' do,  
Un smectse um de Palen.

Un döer de Schock floog upp de Kopp  
In 't Water d' eene Knabe; —  
Gelükkig raakt he weer uut de Sopp,  
In 't Boot, un hadd' geen Schade! —

Nu was dann goode Raad hier düür,  
Un schielek Overleggen; —  
Lang bliven dürssen se neet hier,  
De Vanglien' kunn verseggen! —

„Waar ga wi nu wall 't beste henn? —  
„Na Huus köen wi neet komen; —  
„An d'ander' Sied' van 't Market denn,  
„Daar sall 't wall neet so stroomen.“ —

Geseggd, gedaan, — „nu vöerwaarts man,  
„Liek of liek an na de Boomen;“ —  
De eene pakt de Vanglien' an,  
De ander breckt de Stroomen. —

Se kregen oock h<sup>ö</sup>er W<sup>ü</sup>n<sup>s</sup>k ver<sup>f</sup>ü<sup>l</sup>lt,  
Un Holl<sup>v</sup>ast an de Bomen. —  
„Wenn nu man eerst de Vlood wat stillt,  
Dann köen wi wider komen.“ —

So dochten se un hullden fast,  
Dat Tau mit alle Handen;  
Man 't Water, dat noch immer wast,  
Dreigt h<sup>ö</sup>er daar to verbannen! —

Un nog v<sup>ö</sup>el hooger rees de Stroom; —  
H<sup>ö</sup>er Krachten würden flauwer;  
Dat Tau sleet oock al an de Boom,  
H<sup>ö</sup>er Mood wurr markelk nauwer. —

Mit eenmaal breckt dat Tau h<sup>ö</sup>er kört! —  
Dat Boot is neet to stüren: —  
Een Ogenblick, un de Stroom de stört  
H<sup>ö</sup>er tusk'n de Boltenstraats-Müren!

Hier flücht weer eens uut dat Boot, —  
Se sünt all schier van Sinnen;  
Man döer de felle Vlood un Nood,  
Raakt he der toch weer binnen.

Nu wentt sück dann in Vögelsflücht  
Agter 't Old'-Vleeshuus henn de Steven;  
Un elk de h<sup>ö</sup>er daar fleegen sücht,  
De denkt: „dat kösst h<sup>ö</sup>er 't Leven!“

Man nee! — so arg wordt neet de Grapp!  
Jawall! — 't Ende was in de Sihle! —  
De Puff, nee, nee, dat was geen Grapp!  
Dat Boot brack in de Kile!

Elk upp een Hälftē van dat Boot,  
Smeēt hōer de Stroom na Binnen:  
So raakten se dann uut hōer Noed  
Un kwammen weer hi Sinnen!

Sull wall 'n erfahrene Matroos  
't Mannöver beter maken? —  
Dat fraggt sück, — of he wall so loos  
Un good daaroff sulld' raken? \*)

— o o o —

## D a n s l ü s t.



*De Maagd.* Frau, Ji sall'n na Huus to kōmen,  
Jo Mann de is krank!

*De Frau.* Is he krank? —  
Gott Loff un Dank! —  
Nog 'n Dansje twee dree.

*De Maagd.* Frau, Ji sull'n na Huus to kōmen,  
Jo Mann will Jo berichten.

*De Frau.* Will he berichten?  
Kann he eock bichten?  
Nog 'n Dansje twee dree!

*De Maagd.* Frau, Ji sull'n in Huus toch kōmen,  
Jo Mann will starven!

---

\*) Dat elk sück wachtte, sūnder Noed 'n groot Gefahr  
to geven; — He Nigt wast, dat 't Verstellē eddēt. Mit  
't Enden van hōer Leven!

*De Frau.* Will he starven?  
Kann 'k oock arven?  
Nog 'n Dansje twee drie!

*De Maagd.* Frau, Ji moot in Huus nu komen,  
Jo Mann de is dood! —

*De Frau.* Is he dood,  
Ett he geen Brood;  
Nog 'n Dansje twee drie!

*De Maagd.* Frau, Ji sull'n na Huus hen komen,  
Sünt Freejers vöer Jo.

*De Frau.* Wat segg Ji?  
Freejers vöer mi? —  
Dann is 't Dansen vöerbi!



## Goode Raad.

X. Segg', Fründ! wat do ick wall,  
Ick sitt' in grooten Nood? —

Y. Wenn ick Di raaden sall:  
Denk' an een good Bankrott.

J. L. LANGE.



## Ende.

Wenn neet in mennig Boek  
Het Woordje: „Ende“ stunde,  
Wurd' Nemand daarunt klook  
Waar he 't wall finden kunde. —



## Königs Gebursdag.

---

Liggen lat' wat liggen kann,  
Quält un pöselt mörgen, —  
Fangt dat Fest mit Freuden an,  
Un verdriefft de Sörge!

Unse Königs Jahrdag sall  
Wiet un breet erklingen,  
Laat uns mit Musiek un Schall  
Hum to Ehren singen.

Denn de König is so good,  
Föhlt so deep un smartek,  
Aller Minsken Angst un Noth,  
Lev't se all' so hartek.

Will as Vader uns so geern  
Alles Goode geven; —  
Biddet, Fründe, Gott den Heern  
Vöer des Königs Leven!

Dat uns 't all' so glückelk geit,  
Good- un Volksvermehrung, --  
Dat dat Vaderland so blent,  
Kumt van sien Regerung.

Nu so nehmt dat Glas tor Hand,  
Laat uns lüstig singen,  
Un in Nahm van 't Vaderland  
Hum een Vivat! bringen. —

J. G. GERDES.



## Avend - Leed.



(Nach dem Hochdeutschen eines Gedichts von GITTERMANN.)

De Dages-Königin de endet,  
Mit Avendschien hörer Loop un wendet  
Hörer Ooge weg van Land un Feld;  
Mit purpurrode Strahlen sinket  
Se in dat Meer heraf, un winket  
To Rüst un Slaap de halve Welt.

De Deere sehn den Wink un schwigen  
De Maan un dusend Steerens stigen  
In Sülver-Schien hoch himmelan,  
Dat Buur- un Ackervolk verstummet,  
De Betklok in de Toren brummet,  
Un kündigt uns Fieravend an:

Dat Stadtgewöl un Stadtgetümmel,  
Stigt nig mehr upp, to'n schwülen Himmel,  
De Pörtner slutt dat olde Dohr. —  
De Siel is still — de Schipper ilet  
An Bord — de flinke Koopman wilet  
Nig mehr in sien benaut Kantoor. —

De Plöger drift mit sware Tre'en  
Den blanken Plog, upp olde Sle'en,  
Na sien bemoosde Schüür hennin;  
Dat Swet drüppt van sien brune Wangen,  
Un nu verwagt hum mit Verlangen  
Sien brave Wief, de Huusweerdinn. —

De Scheepker drift sien Schaap wenn't grauet  
Bi'n Sünnen-Undergang eer 't dauet,  
Un singt vergnügt sien Avendsang.  
De Lammer springen fett geweidet;  
He löppt d'rachter an un breidet,  
Bi Ting, Ting, Tling un Klockenklang!

De Minsken uut de Stadt de ilen  
Uut höere Müren weg un wilen  
So laat as elk man töven kann;  
In höere buten Thun da schallen  
De Leder van de Nachtigallen,  
Ellk het Vermaak un Lüst daaran!

De lütje Avendvögels springen  
Van Twieg to Twieg furt un singen  
Nog eenmahl döer den dunkern Wald,  
Se danken Gott upp höere Wisen  
Vöer all' sien Wollath, un se prisen  
Hum, dat de heele Busk erschallt.

Hoch öever gröne Weiden schwarmen  
De Tüt un Kiwiet, under larmen  
De Poggen quackend in de Diek. —  
De Ossen un de Keue brummen,  
Digt an de Slöte — Müggen summen  
Bi dusende um Busk un Strük. —

De Sterens funkeln, blitzen, strahlen  
Mit Sülver-Lügt uns an un mahlen  
Mit samt de witte Sülver-Maan.  
De Pracht van Gott, döer de se blinken,  
Döer de se, wenn he 't will, versinken,  
Un alle Welten undergaan!

Demödig denk an Gott, dien Vader,  
Mien Geest! he is ook dien Berader  
Un beste Fründ, dien Levenlang!  
An sine Gnade, sinen Segen  
Is mehr as alle Welt gelegen;  
Wees fraam, dat is de beste Dank. —

J. G. GERDES.



## D e S t ö r m.

Wild buhlt de Störm, un fürchterliek,  
Un starke Winde susen —  
De Bulgen klappern an den Diek,  
Un sprudeln hoch, un brusen;  
De Störm drift schümend ut dat Meer  
De Waterbargen vöer sik her.

Wo spöht de VVelle in dat Sand,  
Mit grön un bunte Blasen!  
Kuhm weddersteit de Felsenstrand  
So'n allgewaltig Rasen; —  
De holle See, dat Unwehr droht  
Mit Unglück, Angst un VVaterfloth! —

De VVulken trekken krütz un queer,  
De eken Böhme schwanken,  
De Toorn bewegt sick hen un heer,  
De olde Muren wanken;  
De Schöttels drönen an de VVand,  
Un Angst un VVeh verfüllt dat Land.

Och Gott, wo mennig Minsken Hand  
Ringt nu van Noth gen Himmel!  
Wo mennig Schipp sleit an den Strand  
Mit gräselken Getümmel!  
Wo mennig, mennig Och un Weh  
Erfüllt dat Land, erfüllt de See!

De alle Welt regeert, de blift,  
Wenn Minsken oock verzagen,  
Doch unse Vater, un he gift  
In Störm un Unglücks-Dagen,  
Doch end'lk Hülpe — He meent het good  
In Störm un Angst un Waterfloth.

He weet uns Minsken Leed un Glück  
To unse Nütt to geven,  
So wesseln Störm un Sünneblick  
Oock in dat Erdenleven;  
Daar wesseln Freuden oock mit Pien,  
As Regen, Störm un Sünnechien.

De sine Plicht rechtschapen deit  
In good' un böse Dagen,  
De kann, wenn oock de Welt vergeit,  
Sien Lott gedüldig dragen!  
Laat Erd' un Himmel undergaan,  
De brave Mann blift altied staan.

J. G. GERDES.



## M i e n G l ü c k .

---

Elk söcht sien Glück, un sien Pleseer  
In jung' un olde Dagen,  
Upp disse, of upp de Maneer,  
Un deit na sien Behagen.  
De een gefällt, wat de nig pafst,  
Wat mennig deit, is mi to Last. —

Mi schall mien Dage Geld un Good  
Geen graue Haare geven,  
De Riekdom gift geen gooden Mood  
Un 'oock geen frölick Leven; —  
He gift man Sörg un maakt het man,  
Dat man de Nacht nig slapen kann.

Un wat de Welt 'n Vöertog nömt,  
Wat sünt' as Kindere'en,  
Wat mennig Geck van Ehre drömt?  
Laat hum sick drum kaste'en; —  
Ick blief d'rbi, de Narr blift Narr,  
Un wenn he hundert Titels harr!

Mag de der will in Freud' un Lüst  
Un luter Jubel leven,  
Un Dag un Nacht, ahu Rast un Rüst,  
Ball un Visiten geven!  
Laat swarmen de der swarmen will  
Bi'n Billard, of bi'n Kaartenspill.

Se geevt dat woll 'n mooijen Nahm,  
Un nömt het converseeren.

D

Ja — converseert man to! — sa frahm  
As se sick oock gebeeren,  
As wenn se 't — och wo hartelk meent —  
So sünt se sick doch Spinnefeend.

Dat all' is nig na mien Geschmack  
Un sünd man leere Wörde,  
Ik do, bi 't Complimenten-Snack  
As wenn 'k der nicks van hörde,  
Ick ga mien Weg in aller Still;  
Ellk geit sien Weg — ellk het sien Will.

Bi'n goed Geweten leev ick so  
Vergnögt mien glückelk Leven,  
Un wenn 't oock contra geit, doch froh  
Ahn Angst un Sörg' un Beven,  
Dat nimmt mi nüms, un Gott verlett  
De nig, de hum to'n Förer hett.

Keen Geld of Riekdum bruuk ick oock,  
Keen Rang of grooten Nahmen,  
Mien Fro un ick, wi sünt so klook  
Mit minder unttokamen,  
Un weten dát de rike Mann  
Nig mehr as sick satt eten kann.

Gott laat uns man so vöel as wi  
Van nöden sünd, to leven; —  
Un will he uns noch wat derbi  
An Geld un Göder geven,  
So wees' het, wenn wat överschütt,  
Vöer uns un unse Kinder nütt!

Ick sôh mien Glück nig buten Huus,  
Ick arbeid' un spatsere;  
Ick ga nig kenn na Ball un Schmuus,  
Ick les' un ick stude're;  
Vertell oock Fro un Kind daarvan,  
Wat elk in' s'en Art bruken kann.

Un Fründe hebb' ick oock daarbi,  
Nig falsk un nig gefäretk;  
Se sünd so trô un good as wi,  
Cordat, un brav un eerelek. —  
Dat is mien Glück — ick sün gewiss  
Wiet riker as de Mogul is! —

J. G. GERDES.

~~-----~~

## Mien lütje Kind.

~~~~~

Daar ligt mien Kind — van Gott beschehrt
Mi mehr as Millionen,
Un Rang, un Stern, un Titel wehrt
Un alle Keiserskronen! —

Kahmt bi de Weeg' un seht, se ligt
So ruhig — so geduldig! —
Gott segne di, mien leeve Wicht,
Wat is so'n Kind unschuldig!

Weest sachte Lüh! maakt geen Rumor,
Wi willt uns nett bedragen; —
Slaap is hœr 't best', un 't lütje Ohr
Kann so wat nig verdragen. —

Un wenn se kröenket. — röürt denn oock
De Weeg man even, even. —
So steit't in mennig Docter-Book
Van kloke Lüh beschreven.

Geeft Acht! de lütje Engel waakt. —
Se het oock lange slapen.
Seht — wo se wringt — dien Moder maakt
Di all' dien Broodschapp apen.

Ha, wo se klukt! Föerwahr dat is
Mit Geld nig to betalen!
Un so'n Gesicht, dat kann gewifs
De beste Baas nig mahlen.

Seht her — se lacht, — vör'n ganze Welt
Wull 'k doch mien Kind nig geven. —
So'n Kind is mehr as Good un Geld —
Gott, laat dat Kind man leven!

J. G. GERDES.

◆◆◆◆◆
De Dag vöer 't Saatdösken.
~~~~~

Wenn 't Weer so Stand holt, säh *Jan Thaden*,  
Dann kunn wi wol bi 't Dösken gahn:  
Een lütjen Regen kunn uns schaden;  
Un *Harmohm* het dat Dösken dahn.

Van ham köen'n wi dat Seiel krigen  
Un he helpt uns mit all' sien Volk.  
Kumm *Geesk*, laat uns henöeyer stiegen,  
Dat Pad geit ook ja öever 't Kolk.



Daar köe'n wi erst dat Saat bekiken,  
Un oock toglieck na d' Beesten sehn. —  
Ja wacht, säh se, dit will 'k erst striken,  
Krieg du man fell de Mustertsteen.

De kannst du denn an *Trientje* geven,  
Dat se man grad' wat Mustert mahlt. —  
Waar is de groote Knecht denn bleëven?  
Dat he dat Mehl van d' Möhlen haalt.

Van wel laat wi d' Jannever halen?  
Dat beste Beer broo't *Hinnerkohm*.  
Dat Geld kön'n wi naheer betalen,  
Gev' d' lütje *Behrend* man de Toom.

He kann nu grad na d' Stadt toriden,  
Dat he 't bi *Hinnerkohm* bestellt.  
Ick mag de Oll' so geren liden,  
He het de beste Gest' van d' Vvelt.

Leg du man'n gooden Schink in 't Wwater,  
Säh *Janohm* tegen *Geeskemöh'*!  
Nu kiek, wat straakt uns' olle Kater! —  
He markt de Brah, säh *Geeskemöh'*

Wat dünkt di, *Jan*, is dat Stück Rookfleesk  
Wol groot genug vöer so vöel Mann?  
De d' heel Dag dösskt, de mag wat, säh *Gaesk'*,  
Wees na de Bön un keek hüm an.

Ha, groot genug! säh *Janohm*: — kumm man,  
Du hest nu ja dat Striken dahn. —  
Ja, säh se, steek man erst dien Döevk' an,  
Un laat uns denn na *Harmohm* gahn.

## Weest lüstig.

(Na Holtty.)

Wel wull sük wol mit Grillen plagen,  
So lang dat Vöerjahr vöer uns is;  
Wel treckt in sine junge Dagen  
Een Fratz, de lang geen Mod' meer is!

Dat Leeven moten wi geneten,  
So lang as wi upp Erden sünd;  
Van Sörge will wi nicks mehr weten,  
Wel lüstig is, de is uns Fründ.

Nog bruust un sunst dat wilde Water,  
Nog staan de Diken hoog un drög;  
Nog ligt bi 't Fүүr de olle Kater,  
Waar he to Besvaars Tied all leg.

Nog steit de Kunkelpot upp d' Tafel,  
Waar eerlicks wat verhackstückt word;  
Nog backen wi e'n lecker Wafel  
Van 't Nörder Mehl, van d' beste Sort'.

Nog waalt de Jung' sien dicke Trülle,  
Wenn se upp 't Feld an 't Swehlen sünd;  
Nog sünd se bi d' Janeverspülle  
Se blied' as se upp d' Kinddöp sünd.

Bi Moders Breepot laat uns bliven  
Dat Vaderland steit boven an;  
Geen Düvel sall uns d'rut verdriven:  
Wi setten Blood un Leven d'ran.

## De olle Fritz \*).

---

Gevaddern! nu maal bitchen still!  
Vom *ollen Fritz*, den König, will  
Ick zund nich dumme Rede föhr'n,  
Ji münnen man verständig hör'n.

De olle *Fritz*, — pots Schlag in 't Huus!  
Dat was en König as en Duus! —  
Groot van Gestalt woar he just nich,  
Dät *Groote* — satt äm innerlich.

Sien Rock un Wams un Stäbelpaer  
Was oock dät Nie'ste nich von 't Joahr,  
Oft keek dät Unnerfudder rut —  
He sach drum doch as König unt.

Sien Wünschelhoot was oock so so;  
Sien Krückstock pafste ganz derto;  
Doch, *sprack he mit den Krückstock wat* —  
Hem se verflucht Respect gehat.

Sien *Oogenstrahl* was Sünnelecht:  
Un wer von äm en scharp Gesicht  
Bi dumme Streich in Ungnoad kreg',  
Dem was, as wenn de Blitz äm schlög.

Leet he sick upp de Stroat moal seh'n,  
Was Klein un Groot flink upp de Been,

---

\*) Der Dialekt dieses Gedichts weicht etwas von dem ostfriesischen ab; doch mag es dennoch wegen der Verwandtschaft und seiner Naïvetät hier ein Plätzchen haben.

Mit Juchhei! — *Hoch leb Voader FRITZ!*  
Un in de Luft floog Hoot un Mütz. —

Satt he to Peer, — deen hem de Jung'n  
An Toom un Bägeln sick gehung'n. —  
*De Schimmel schleit! — Jung's seht ju vör!*  
Reep FRITZ: — denn gung't recht bunt erst  
her.

So was't äm recht. He dacht bi Siet:  
*Wo 't Volk juchheit,* is 't goode Tiet.  
Hät fründlich uns denn togenickt,  
Dran hät sick Olt un Jung erquickt.

Up *Vörnehmsin* — käm äm nischt an,  
He sprack mit den geringsten Mann,  
Un leet sick in den Satz nich stör'n:  
Dät alle siene Kinner weer'n.

As en getrüer Voader gaf  
He vöäl sick mit de Wirthschaft af,  
Un fund he wat nich recht noah Sinn,  
Denn fohr en Dunnerwäder drin.

All' Joahr leet he de Böker breng'n;  
De Rathsherrn mußten Räkning leng'n,  
Un wenn äm wat verpudelt was,  
Doa schreef de Düvel glick den Pafs.

De Kist un Kasten woaren vull,  
Döch lag dät Geld äm nich as Null,  
Nä, klöglich bracht he't so und so,  
Den Unterthanen wädde to.

So leep de Doaler hen un her,  
So wufs de Schatz alldäglich mehr,  
Dät Schülligsin — was nich sien Sitt,  
Doa knobbern de Intressen mit.

Un wull de Fiend äm in dat Land,  
He was vorweg all bi de Hand;  
Drum hät he in de Kriegsgeschicht,  
Den Noamen — „Noaber Flink“ gekriegt.

En harter Krieg word angespün'n,  
Vom Thron soll Voader FRITZ herrun;  
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,  
Weer äm noch groote Gnoad gedoahn.

Jä goode Nacht, FRITZ was nich fuul,  
He wischte jeden över 't Muul.  
Dät Kriegeshandwerk was et just  
Wo FRITZ von kenen Spoafs wat wust.

Was oock de Fiend teinmoal so stark,  
Dät ästemert he män en Quark;  
Doadrin verleet de olle FRITZ  
Siek up sien Volk un sinen Witz.

Un reep he de Soldaten an:  
„Frisch olle Jungs! nu drup un d'ran!“  
Pots Schwenzelenz! denn was't en Danz,  
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was mal in 't Loager knappe Noth, —  
Den letzten Schluck, dät letzte Broot  
Hät FRITZ gedeilt mit den Grandeer,  
As wenn he ganz sien Kamroad weer.

Was den Soldat bie schlimmen Kroam  
De lust'ge Moth mahl wat benoadm,  
Denn bloofs he upp sien Fleutrowehr,  
Gliek gung et, heisa! rund um her.

So hät de Fiend äm nich en Hoar  
Gekrümmt in vulle söäben Joahr.  
Un as de Kamp to Enne is west,  
Satt jeder in sien ollet Nest.

Gedöäpt is von dät Himmels Heer  
En Stärending — mit Fredrichs-Ehr',  
Dörch Spervektiv män knapp to fin'n,  
Dat sall vör FRITZ' ne Ehre sin?!

Nu, nu, — doch dickdohn will ick hüt,  
So dörch mien Leben alle Tiet,  
Dät Voader FRITZ mit mi toglied  
Hät leev't, — joa! doomit doh ick dick!

Un kummt he mi — wenn 't Gott gefällt —  
Entgegen moal in jenne Welt,  
Hoch schmiten will ick mine Mütz,  
Mit Juchhei! Juchhei! Voader FRITZ!



## Mien Vaderland.

(Na de Wise: Warum sind der Thränen etc.)

Singen will ick mueter  
Van mien Vaderland!  
Seeg ick doch noch bunter  
Nümmer 'n ander Land.

Hier wass't Gras un Blömen  
Vöer dat fette Vee;  
Ja, ick moot di römen,  
Wenn ick di man seh.

Wenn ick 's Mörgens vaken  
Ut mien Fenster seh,  
Ligt, so witt as Laken,  
Dau upp Leegd un Höh;  
Moier, as Juwelen,  
Blinkt de Drapenfall,  
Un dat kann nich fehlen,  
Riek maakt he uns All.

Riker as den König  
All sien Steen' un Gold,  
Maakt he uns alleenig;  
Löevt et Junk un Old!  
Gras lett he uns wassen,  
Rogg' un Koorn to Brod.  
Laat de Grooten plassen!  
Wi hev't hier oock good.

Hier springt Kei un Ossen,  
Sünd so fett un drall;  
Gös' un Mutt un Bossen,  
Schaap' un Perd' un all,  
Ja, de moien Deerder,  
De uns' Bodden nährt,  
Se sünd't Prisen ehrder  
As Juwelen werth.

Oock dat Gras wast modig  
Un givt Kraft un Saft;

Fleesk un Melk is godig,  
Smeckt un givt uns Kraft.  
Mooi wasst Koorn un Hafer,  
Rapsaat, Rogg un Vveet,  
Un betaalt woll braver,  
As dat Spill, den Sweet.

Geit't denn an dat Fahren,  
So ward't heele Faak  
Vuller, as vöer Jahren;  
Vull ward Böen un Sack.  
So väl, as der nödig,  
Gevt wi, wat et gav;  
Un, wat oeverflödig,  
Köft de Koopmann af.

Dissen, Stöhl' un Schappen  
Koopt wi uns denn an;  
Pott un Pann un Nappen  
Kaamt denn oock heran;  
Vull van Kleer un Kanten;  
Linnentüüch un Gold  
Ward de Kist; un Bant  
Fladdert in de Welt.

Söndaags, na de Prädig  
Gaat wi in den Kroog,  
Lävt daar still un frädig,  
Bit wi denn genug.  
Oever Krieg un Fräden  
Spraken hevt; uns drift  
d' Hunger hen to äten,  
Wat de Froo uns givt.



Geit et denn to Bedden,  
Raut wi still un söt.  
'T sörgt jo vöer uns nedden —  
Haapt dat still Gemöt —  
God, de uns as Vader  
Goods deit un vull Leev  
Uns to'n Landsberader  
'N goden König geev.

Wufs'k't man antofangen,  
'K gunk naa'n König to,  
Sä em mien Verlangen,  
Minen Wwunsk, un so;  
Wull em denn vertellen:  
'K hullt van em so vull!  
Kunn ick't man so stellen,  
Dat 't gefallen schull.

Doch ick kann jo singen,  
In de frehe Luft.  
Nu, so schall't denn klingen,  
Klingen in de Luft:  
„'t Vaderland schall läven!  
„'t Gaa den König good!  
„Em geev ick mien Läven,  
„'t Vaderland mien Blood.“

U. H. LAUTS.

— 000000 —

## Hochtiedsleed.

---

Na de Wise: Willkommen e seliger Abend etc.  
Es kann ja nicht alles so bleiben etc.

Willkamen, du Dag, de wi haapden!  
So sproken wol Brögam un Bräut,

Noch ehr, as tosamen se draapden,  
So dra, as de Slaap man weer uut.

Denn 't is jo de Dag, de upp Erden  
Man eenmaal so fründelk uns lacht.  
Vwell schull denn oock fröhelk nich werden,  
To finnen, wat söt uns verwacht't?

Un as se sik harren, de Leeven,  
Se fullen sik tröelk in'n Arm,  
Se trudelden, drückden sik, reeven  
Un strühnkden un küssden sik warm.

Do keemen oock Moder un Vader  
Un Süsters un Brörs noch darto;  
All Frünn, de man nögte de Lader,  
Nich Mann bleev hier uut un nich Froo.

Ook keem de Pastoor, um to bäden;  
Se geeven sik 't Jawoort un d' Hand,  
So freudig, so tro un tofreeden;  
He segend'se in mit Verstand.

Nu sünd se vöer God un vöer Minsken  
As Mann un as Froo antosehn.  
God hör man uns Hapen un Wünsken:  
So blievt se nich lang mehr alleen.

Boll springt hier un danzt mit Kerjülen  
Mooi Kinner to d' Öllern ähr Lüst.  
So 'n Glück, ja dat lett sik man föhlen,  
Wenn Öllern lütck Piüppkens erst küfst.

Denn gelt et woll, sörrgen un streeven!  
Daar givt et nich Rast un nich Rau.

Man dat erst maakt lüftig dat Laven,  
Un nümmer ward d' Mood uns daar fan.

God gev' man Gesundheit un Seegen  
In Feld un in Tuun un in Huns!  
To rechter Tied Sünn un oock Reegen!  
Bewahr ehr vöer Veebsük un Maus!


Denn schall dat in Schür un in Köken,  
Upp 'n Böhn un in 'n Geldbühl wol gahn!  
Denn bruukt he de Freud nich to söken;  
Ehr Glück ward denn ümmer bestahn.

Dat wünskt wi de Beiden as Fründe,  
Un meent et wifs ehreik genoeg;  
Drum roopt wi uut Harten un Münde:  
De Brunt un de Bröegam läv' hoch!

U. H. LAUTS.



## Spinner - Leed.



Drei üm! drei üm! mien lütje Rad,  
Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
De Deerens de veel spinnen  
De könen Güldens winnen.  
Luuk'd fietig to den Wokken unt,  
Denn sün ji öevern Jaar de Brunt.

Drei üm! drei üm! mien lütje Rad,  
Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
Dat Veel mot' altied snurren,  
Denn kann de Möm' nig gaurren.

Wanneer dat Weel dat Flafs afhaalt,  
Denn hört men! wat se upp uns praadt.

Drei üm! drei üm! mien lütje Rad,  
Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
Wat wi van d' Koopmann halen,  
Dat könen wi betalen.  
Wi eten, drinken altied satt,  
Un sparen oock to mörgen wat.

Drei um! drei üm! mien lütje Rad,  
Ick spinn' dat Garen nett un glad;  
Verspinnen wi de Risten,  
Denn krieg'n wi vulle Kisten,  
Un upp dat Bedd' een' gode Bür,  
De is wat werth un kumt nig dür.

G. H. MEERTZ.

—•••••—

## Weegenleed.

Sü, sü! mien söte Kind!  
Dien Vader gaff mi 'n golden Ring;  
Een golden Ring häff' ick em daan,  
So rund un blank as Sünne un Maan.

Sü! Sü! nog Kindken waakt?  
Een Engelen hätt de Ringelien maakt;  
De neem uut Sünne- un Maanenschien  
Dat Gold so week un warm un sien.

Sü! sü! slaap in mien Kind!  
Wat Sünne un Maan gäft, wast un winnt;

Daar duukt dat Gräseken uut den Grund,  
Un Blömken rükelsöt un bunt.

Sü! sü! wenn 't Ringelien ringt,  
Winnt meer as Maan un Sünne bringt;  
Daar wafst dem Mann, daar wafst der Fru  
Een Kindeken söt un smuk as du.

G. A. H. GRAMBERG.



## T h r a n e n

van 'n Weedfro öever de Dood van hör Koh.

~~~~~  
Daar ligst du nu, mien leve Deer,
Wat helpt mi all mien Kriten?
Ick krieg di dog damit nig wehr.
Og, 'k mug mi d' Haar uutrüten!
So 'n Koh — in 't ganze Vaderland
Is nig so 'n köstbar Deer bekannt.

De kolle Winter weer dien Dood,
Du harst nig mehr to fräten.
Wat hellpt uns all uns' Geld un Good
Kunn'n wi 't mit Schäpels mäten —
Wat hellpt, wenn so een Heidendeer
Vöer Hunger rährt, uns all Pleseer?

Wo mennig Faten Botter hest
Du leve Koh, mi geven!
't Worr jümmer minder, un tolest
Mutt ick, og Heer, beleven,
Dat ick to Grafe di bekriet,
Un dat in so 'n benauden Tied.

Daar sitt ick nu so eensam hen,
Ick mag in d' Schüür nig kamen.
De Stall steit löss, un oock mien Henn
Heb'n mi de Üllken namen.

Mi schmecht geen Eten, un Pleseer
Hebb ick upp disse Welt nig mehr.

G...N.

—oOoO—

De Marjenhaver Thoren.

Ick will unt een olde ostfreeske Kroniek,
Van *EGGERIK BENINGA* schreeven,
Ju ins wat vertellen; Ji heft siens geliek
Nog wol nümmer hört in Ju Leven.

Ji kennt *Marjenhave* in dat Brockmerland,
Un Ji kennt oock de hoge Thoren,
De jammerlick leest döer den Blitz kwam in
Brand,
Un dö sinen Kopp het verloren.

In 't Jaar, do men schreef veerteinhunderd
un twee,
Wur de Thoren daar uppgethagen
Döer *KLAAS STÖRTEBEKER*, een' Rover op See,
De loseirde daar in de Daghen.

Mit Ringen van Yisder, een Barg in de Grund,
Stund he an *MAREIKE* hör Haven,
Waan he mit Ketten sien Schepen dann
bund;
Man he was nog neet klaar van baven.

Nu ging STÖRTBEKKER nog ins uut sien Kluus,
Wull halen de Hambörger Scheepen;
Man STÖRTBEKKER kwam nümmer weer t'
Huus,
Se wassen hum vöel to gefleepen.

So stund nu de Thoren al söventig Jaar;
Dat mug wol an mennig verdreeten.
To lest see Graaf ULRICH: „de Thoren sal
klaar
Dat do ick bi dissen ju heeten!“

Nu kwammen der boll Junk un Old opp de
Been;
(Denn dwingen geit beter as beden;)
Se sleepten mit Pannen, mit Kalk un mit
Steen
Un reppten de Handen un Leeden.

Se timmerden laat, un se timmerden vroeg,
Der was Geld in 't Land, un 't was Vrede;
Un um dat nu ellk sinen Last geeren droog,
Was dat grote Wark oock bol rede.

Un do nu de Thoren stund rede un klaar,
Was 't nett een der hillige Dagen
„Van Sünt JAAPK, Sünt MARTEN of van sinen
Vaar?“
Dat mög Ji an EGGERIK vragen.

Un in 't Sönn dags-Kleed trucken van wied
un sied
Der Minsken hen na *Marjenhaven*;

'T ging to Peerd un to Wagen, denn elk
har Tied,
Um to kiken of gaan na baven.

De een stund der baven un keek öever 't Land,
Öever gröne Wolden un Velden;
Sag Thorens un Börgen hum alle bekannt,
Sag Loogen, to vöel um to melden.

De ander stund baven un keek in de See,
Keek wied öever Watten un Diken;
Sagg *Bant* un *Börkum*, *Jüst* un *Nördernee*,
As wull he sien Ogēn utkiken.

Un do se so keken, erfrowet dervan,
Was Twist under Jungens verhaven:
Se weddeden, wel mit sien Hölsken wol an
Het eerste kunn klimmen na baven,

Nu gink't mit Gebullske, de Trappen herupp,
Se sprungen, se leepen, se krogen,
Un söchten, verhitt un besweet, um den Kopp
Un schwügend vöerbi sick to lopen,

De Eene, de 't wonn, vroeg nu an um sien
Geld;
Man d' Ander wull hum dat untkekeln.
Eerst bleef dat bi Kiven; man bol wurr 't
Geweld,
Mit schüppen un wrösseln un rekeln.

„O, Jungens! o, denkt! um de Steb waar
ji staat,
So digt bi de Rant; 't kunn ju slippen!“

Man slagende Jungens, de hört na geen Raad;
Se söchten nog 't Been sick to wippen,

Un do se sick schayen na wippten dat Been,
Wurr d' Een na buten geschaven;
Un, eer sick de Ander dat wol harr versehn,
Sackt he weg — un falt der — van bayen!! —

He suust döer de Lügt, un he plummpt as
een Steen

Der entlick upp 't Karkhoff ter nedder.
Man Wunder!! — he leeft nog — he steit
upp sien Been

Un söcht sine Klumpen nog wedder!

He fund se bi Stükken; man nimmt se dog upp,
Röpt kritend: „dat sal ick neet schwigen!
„Dat segg ick den Mester, dat kummt upp
dien Kopp
„Du sallst dien Betalung wol krigen!”

~~~~~  
Dat is dat Vertelsel uut d' olde Kroniek,  
Van EGGERIK BENINGA schreeven.  
Nu wedd ick, dat Ji der nog geen siens  
geliek

Hefte hört of leest in Ju Leven \*).

G. H. VAN SENDEN.

---

\*) E. Beninga, editionis Antonii Matthaei in veteris aevi Analectis, Tom. IV, pag. 324, 325, edit. Eilh. Folk. Harkenrethii, pag. 356 357. — Ubbonis Emmii rerum fris. historia libr. XXV. pag. 384, et libri XVII. pag. 244, 245. editionis Lugd. Batavorum, anno MDCLXVI.

# Historie van eenen Napoleon-d'Or.

## VÖERPROOTJE.

Elk weet, walleer gaf man an 't Deer  
Verstand, Gehögen, Taal;  
Doot mi daarom nu dat Pleseer,  
Un günt mi 't oock ditmaal.

## EERSTE DEEL.

To gliker Tied mit disse Welt  
Bünn ick unstaan, un lag  
Een Jahrenreeks, de nemand tellt,  
Verburgen vöer den Dag,  
Deep in de düst're Schoot der Eerd'  
In Bargaen rösenhoog,  
Un was daar neet een Penning werth,  
Untrücken 's Minsken Oog. —

Do full het reis den Minsken in,  
To wölen in de Grund,  
Of he daar neet na ainen Sinn  
Vvat Gold uppfinden kund: —  
Man groof mi as een Klumpe out  
Mit Vuligheid vermengt;  
Doch kreeg ick nu een' reine Hunt,  
Wurd' smullten un gesengt.

Poleert, oock wakker döergekloppt,  
Gaf man mi een Gesicht;  
Dann wurd' ick in een Sack gestoppt, —  
Een Goldstück van Gewicht.

Ick mußte fahren mit de Post  
Na eene groote Stadt,  
Un was regt lüchtig un getroost,  
Daar ick Gesellschupp hadd.

Wall twintig Duzend nett as ick,  
Neet minder un neet meer,  
Verseldea mi in mien Geschick,  
Un stammden oock so heer.  
Wi kwammen entelk in Paris,  
So nöemde man den Oort,  
Man packd' uns upp, waar schichtenwies'  
Het Gold lag Boord an Boord. —

Hier hadd' ick nog neet lang gerüst,  
Do wurd' ick utgepackt —  
Ick maakte neet de minste Twist —  
Un in Papier verlackt.  
Mit Hundert andern, meer of min,  
Kwam ick an 's Kaisers Hoff;  
Dit was so regt na minen Sinn,  
Mien Schicksal hung daarof.

Wat mi van dissen Dag of an,  
Upp Eerden is gebüert,  
Vertell' ick Ju, so good ick kann,  
Wenn Ji mi still anhört. —

Ick wurd' gelegd in eene Kist'  
Döer eenen dicken Heer;  
Doch hadd' ick man een' lütje Rüst  
Twalf Üren min of meer.  
De Heer kwam 's Mörgens tegen Tien,  
Un stack mi in sien Sack;

D'rup nam he een Paar Glazen Wien,  
Oock anders sien Gerack.

He steeg in eene Kariool  
Un voor een' heele Sett;  
Mi wurd' het al een bitje schwool,  
't Was in den Sömmer nett. —  
Wvi kwammen in des Kaisers Schlöfs,  
Tuilleries genaamt;  
Hier packde he sien Kiste löfs,  
Wvi wurden utgekraamt.

Een lüttje Reet was in 't Papier,  
Waar ick gepackt in lag;  
Dit gaf mi nu een groot Vertier —  
't Höegt mi nog disse Dag.  
De Heer gung vöele Kamers döer  
Un kwam mit mi tolest  
An eene grote Dübbaldöer.  
Nog geen Minüüt' hier west:

So leet man lum in een Vertreck  
Wwat middelmatig groot,  
Hier stund he still upp eenen Fleck,  
Sien Kopp hadd' he ontbloot;  
Twee Heeren wassen jüst an 't Woord  
Un in een deep Discuurs;  
He bleef an sinen olden Oord,  
As was he neet bi Kuurs.

Doch eensklaps wenkde hum; een Mann:  
Neet lang un oock neet klein;  
De Ivrigheid sagg ick hum an,  
Sien Oogen leet he drei'n.

Mien Mann maakte sien Kumpelment,  
Ick hörd' van „Majesté“ —  
Den Kaiser hadd' ick nu erkennt,  
NAPOLÉON, upp de Stee.

Upp sien Kommando mussd' ick gaan  
In d'ander Heer sien Fick',  
Dit was in twee Secunden daan,  
Doch ick neet in mien Schick.  
Wvall speet mi't, dat ick 't Glück neet hadd',  
Um mi van 's Kaisers Hand  
Een Oogenblick to sehn gevatt,  
In sinen groten Stand.

Intüsken droog ick doch sien Beeld  
Un sien beröemde Naam,  
Dit hett mi jeder Tied gestreelt  
Meer als een Demant-Rahm —  
Mien Eigner was een Mann van Ehr,  
De vroger hum hadd' deent;  
Upp underdanige Begehr  
Wurd hum Gehöer verleent.

Warum 't geschoot, dat weet ick neet,  
't Is oock noet mine Saak;  
D'rum geef ick Ju oock geen Bescheed  
Van höere Samenspraak,  
Wwat mi passeerde deel' ick mit,  
Het And're hold'k vöer mi,  
An wat vöer Schlöfs, an wat vöer Hütt  
Ick Ju oock leid' vöerbi —

Het is un blift alleen mien Plan,  
Um Ju to laten sehn,

E

Ho raar een Goldstück krützen kann,  
Bold Eigendom, bold Leen. —  
Bett hierto stack ick nog attied  
In 't Rulletje Papier,  
Mit eens wurd' mi 't ganz löfs un wied,  
Beduselt, was ick schier.

Upp eene Tafel fund 'k mi weer,  
Mit mennig van mien Soort,  
Gelegd van minen Iesten Heer —  
He sprack geen enkel Vwoord;  
Doch hadd' he Thranen in sien Oog,  
De olde, grise Mann;  
Un as he unt de Kamer floog,  
Greep mi een ander an.

Ick wurd' gedreit un umgekehrt  
Oock wogen upp de Schaal;  
Do kwam Jemand, de Gold begeerd'  
Un in sien Sack was 't kaal.  
Vöer tien per Cent gung ick mit hum;  
He gaf een Avendschmuufs; —  
De Vveerth kreeg mi, ick folgte stumm,  
Bleef oock 'bi hum to Huus.

Ick musde, vöer een Anker Wien,  
Den ander'n Dag weer gaan;  
De Wienverlater vöer een Schien,  
Hadd' dit oock gau gedaan.  
Nu kwam ick in een groot Kantoor,  
Waar vief un twintig Mann  
Süek löhnden upp hör linker Ohr,  
Un schreven wat man kann.

Ick wurde upp een Schaal gelogd;  
Un kreeg daarna een Knipp;  
Kwam nog den sülfd'gen Dag toregt —  
Man sloog mit mi een Snipp,  
Bedreeven wurd' een Smuggelee',  
Mi kreeg een Recevör;  
Tien Dusend Pund gung nu vöer Dree,  
Ick kwam weer in Gewöhr.

In sine Ficke was 'k neet lang,  
Doch sagg 'k eerst na een VWeek,  
Dat ick vöer'n siden Halsbehang  
Gung, un vöer'n ~~stiecke~~ ~~Stroek~~. —  
In 't Laadje van een Putzmamsell  
Lagg rüstig ick un good,  
Bett mi weer, vöer een Stückje Drell,  
Een frömmt Mann bi sück lood.

Na eene öevelslange Tied  
Do raakte ick weer free,  
Un wurde minen Drager kwiet  
Bi eene Prügelee;  
To Straff' kwam ick in d' Armenbüß',  
Gung schielick weg vöer Brood;  
Mi gaff dit weinig Argernifs,  
Ick hulp doch unt de Nood.

Een Backer kreeg mi in 't Besitt.  
De Korenhandel dreef;  
Doch gung ick schielick upp den Ritt,  
As he untfung een Breef,  
Dat hum mit Schade was verköcht,  
In London, Neegen Last.

An Hafer; ick wurd' upgesöcht  
Un vöer Remels verpafst. —

Ick lagg in 't Pulltje, good un still,  
Van een ganz riek Bankeer;  
Man 's Nachts d'rupp, bi een Deevenspill,  
Truck ick van daar allweer,  
Un kwam na eene lange Flücht  
In een verwidert Land,  
Beleefde daar wat mennig Klücht;  
'k Vertell' Ju 't naderhand.



TWEEDE DEEL.

Het Dageslücht bescheen mi eerst  
Upp 't Nee bi 'n Plünnenjöd',  
De mi nu oock vöer 't allereerst —  
't Gaf mi een groot Anstöt —  
Bevilde um een Aafs, twee, drie,  
Un d'rupp an een Student  
Na eene lütje Kibbelee,  
Ick glöv' vöer twalf per Cent,  
Weer tegen 'n Kleedrock overgaf.  
Ick rullde in sien Sack;  
Daar fund ick picks als Tabackskaff  
Un so wat Lumpenpack.

Na körten Tied hörd' ick Juchhey  
Un een Gekling van Glas;  
'k Lagg warm un was een bittje ley,  
D'rum kwam mi 't regt unpafs.



Ick mufsd' oock gau uut mine Hool,  
Mi greep een Kastelein,  
De stack mi in sien old Kamsool:  
Daar kund' ick nu weer brei'n.

Neet lange düürde daar mien Rüst,  
De Ficke hadd' een Reet;  
's Nachts um drie Uür wurd' ick vermifst,  
Wat hum regt öevels speet.  
Ick was gevallen in het Sand,  
Dat in de Kamer lagg,  
In eenen Hook, dicht an den Want,  
Waar men de Schenke sagg.

Den andern Mörge kwam de Meid,  
Un feegd' de Kamer schoon:  
Do fund se mi to höere Freud' —  
Se kreeg man weinig Loon. —  
Vöer een Umschlagedoock mufsd' ick  
Wall dra na 't Markt weer gaan,  
Un vöer een rode siden Strick,  
Mit in den Koop geslaan.

Een Tiedlang lagg ick in de Püüt  
Bi allerhande Münt;  
Doch maackd' ick, als een loose Güüt,  
De allermeeeste Wind.  
Van allen de ick bi mi sagg,  
Was ick de Matadoer;  
Bi 't Volkje dat daar um mi lagg,  
Sagg 'k geen *Napoleon-d'Or*.

Upp eene weltberüemde Mess' —  
Waar 't was, weet ick neet meer —

Kreeg ick bi een Champagner-Flefs  
Weer eenen andern Heer.  
Vöer siden Waaren nam he mi  
Mit in een ander Land;  
Ick wunn daar leider weinig bi  
Un kwam in frömmde Hand.

Mit Slapen hadd' ick minen Tied  
Bett hierto utgefüllt,  
Man upp een sekern Avendtied  
Wurd' ick allweer geküllt.  
Bi eene Kaarte sagg 'k mi leggt,  
Men smheet mi in een Laa,  
Un schoof hum dicht — dit was doch slecht —  
Doch gaff 'k daar neet yöel na!

Van Anfang her lagg ick altied  
In Kisten, Laa of Sack,  
Ganz sünder Argernifs un Stried,  
Waar mi oock nieks untbrack.  
Süh daar! 't was knapp een klein Quarteer,  
'k Wurd free un rullede weg,  
Bleef liggen vöer een jungen Heer,  
De mi nu frölick kreeg.

Ho lang ick bi hum bleef weet 'k neet,  
Man 'k sagg weer 't Maanenläch  
Un vöelde mi oock extra heet  
In 't Handje van een Wicht.  
Se brochde mi na 'n Goldschmidt to,  
Köffd' allerhande Staat;  
Wat överbleef, was vöer 'n Paar Schöh  
Un vöer wat Nald' un Draat.

De Goldschmidt woog mi nu reis na,  
Bekeek mi um un um;  
Smeet schüddelkopps mi in sien Laa,  
Hier lagg 'k weer still un stumm. —  
To mine Freude wurr 'k gewaar,  
Dat ick Gesellskupp hadd'  
Van olde FRITZ un PETER Czaar;  
Dit troostde mi nu wat.

Oock GUSTAV ADOLPH truff ick hier  
Mit Kaiser JOSEF an,  
Un mennig nog, des Thrones Zier,  
Heldhaftig, edel Mann. —  
Verseheid'ne kennd' ick neet van hōer,  
Gesleeten dōer de Tied;  
Van Beeld un Naam was weinig meer —  
Doch ick raak't oock reis kwiet.

Een Glück, dat de Historie spreekt  
To 't leste Nageslacht;  
Wat dann an unse Fōrm untbreckt,  
Blift dōer hōer in sien Kragt! —  
Ick musde scheiden uut de Kring,  
Wwat mi regt spitelk was;  
De Goldschmidt köffd' een Demantring,  
Un kreeg mi uut sien Kass' —

Daar sagg ick, bi het Keerssenlucht,  
Een' Frau, all wat bejahrt,  
De hadd' de Ring as Arfnisfrucht,  
Bett hierto upgespaart. —  
Se droog mi na een Krüdeneer,  
De leggd' mi in 't Kantoer;

Van waar ick in een reisend Heer  
Sien Geldpüüt mi verloor.

Ick glöv', he hadd' 'n good Koopje daan,  
Denn, als he steeg to Peerd,  
Sagg ick een Beedler bi hum staan,  
Waar an ick wurd' vereerd.  
De arme Mann hadd' geen Stück Geld  
Ooit van mien Soort gesehn,  
Un kennde neet den groten Held  
An mi, so as mi 't scheen.

He gaff mi weg vöer Kees' un Brood,  
Oock tegen Sülvergeld,  
Doch maakte mi de Lagie rood,  
De hum wurd' togeteld. —  
In 't Laadje sleep ick een Paar Week'  
Alleen in Drückpapier —  
Een Stück Roman, as ick 't bekeek —  
Un hadd' nicks geen Vertier.

Ick gung daarupp, na disse Tisse Tied,  
Mit nog wat Sülvermünt'  
In eenes Koorenkopers Püüt,  
Upp eene dicke Stünd'. —  
Verdreetlick, dat ick so wurd' plaagt,  
Sloot ick de Oogen dicht;  
Heel weinig wurd' daarna gefraagt —  
He truck mi weer an 't Lücht.

Twalf Stück Billets verdrungen mi  
In een Komödienhuus;

'k Full in een' Büfs un lagg daar bi  
Een kleine Geldkarduus'.  
De Tied wurd' mi daar heel neet lang,  
In mien benaut Vertreck;  
Ick höerde spölen mit Gesang  
Un daarbi vöel Gespreck.

Na 'n körte Poos wurd' ick gewaar,  
Dat een Dispüüt untstund;  
Man greep mi bi mien golden Haar,  
Un smeeet mi upp de Grund.  
Mit eenmahl kwam een Slageree  
Van vief un twintig Mann;  
Se jankden alle na de Bree,  
Dit sagg ick hör wall an.

Ick undertüsken lagg nog still;  
Do kwam een schware Voot,  
Trad upp mien Koppstück; ick wurd düll,  
Doch bleef 'k een schwacke Bloot. —  
De Twist was uut, men söchde mi,  
Un fund mi nargends weer;  
Verscheid'ne leepen mi vöerbi,  
De Voot steld' hör to löer.

Mit groot Spitakel un Geraas  
Verpackden alle sück;  
Nu stack mi een Theaterbaas  
In sine leege Fick'.  
He leet mi vöer een Lött weer gaan,  
Un wider mit de Post;  
Daar truff ick mines Gliken an,  
To minen groten Troost.

De Reise düürd' een lüttje Week  
Na een beröemde Stadt;  
Un as 'k de Slaap uut d' Oogen streek,  
Lagg ick weer in een Vatt.  
Upp 'n Extrawagen musd' ick nu  
Mit Dusend van mien Soort, —  
(Ick hoop', dat mien Historie Ju  
Neet walgt) ná 'n kleine Oort.

Daar steeg ick, bi een Arbeitsmann,  
Mit mien Collega's of;  
He satt nett bi de Pann'kookspann'  
Un slictte 't Fett daaroff.  
Wat he mit eenmaal lüstig sprung,  
Was grappig antosehn;  
As hum dat Gold in d' Ooren klung,  
Dreid' he sück upp een Been! —

He kreeg uns alle bi de Kopp,  
Bekeek uns Hundertmahl,  
Verstook uns in de Rakeldobb'  
Un hulld een Freudenmahl.  
Het was heel düüster un' bekneppt  
In unse deepe Hool',  
Wi laggen öevels upgeproppt,  
Oock stunk't van Doovehool'.

Ick lagg to mine Freud' un Glück  
In 't bovenste Karduus;  
He namm altmetts so 'n twintig Stück,  
Gaff mi bolld weg vöer 'n Schmuus. —  
In 't Püütje van een Schlachterjöd'  
Wurd' weinig Rüst mi günt,

Verdragen mufsd' ick mennig' Stöet  
Van goöd' tn falsche Münt.

Nu kreeg mi weer een rike Buur,  
De smheet mi in een Kroes;  
Hier ligg' ick nu nog upp de Luhr  
Bi *Boeske Remmer Boos*. —  
Ho lang 'k daar bliev, is ungewifs,  
Un of 'k nog dwaalen moot? —  
Vöereerst is mien Geschedenis  
To Ende. — Weest gegroot! —

— e t t e —

## Det Freeske Herder-Ledt.

van

Johann Cadovius Müller.

BUHSKE DI REMER, di lohse Mohn <sup>1)</sup>, di  
lohse Mohn,  
Di frihde <sup>2)</sup> syn wuff <sup>3)</sup> woll soggen <sup>4)</sup> iehre <sup>5)</sup>,  
woll soggen iehre.  
Wenn do di soggen iehre umme weren,  
Noch frihde hye, neeh frihde hye.

BUHSKE DI REMER, du lohse Mohn, du  
lohse fogs,  
Om dynet will so kuhm ik hade <sup>6)</sup>, so kuhm  
ik hade, so sterf ik doude.

1) Ein Mann oder Mensch: (Wiarda, Alfries. Wörterbüch.)  
2) frien, freien. 3) wuff, wyff, Weib. 4) soggen, sie-  
ben. 5) iehr, Jahr. 6) hade, her.

Di Hahne woll oppe di Ricke satt,  
ju krehde <sup>7)</sup> der <sup>8)</sup> fon. <sup>9)</sup>  
Noch kuhn BUHKE DI REMER, di lohse  
Mohr, di lohse fogs;  
En frihde syn wuff woll soggen iehre,  
Met groote fiere, met groote fiere.

Di Oghsen woll oppe di stalle stann,  
ju bölkede der fon;  
Om dynetwillen so kuhn ik hade, so kuhn  
ik hade,  
Krieg ik dyner hauhntrouwe nat, so sterf  
ik doude.

De Katte woll oppe di Öneke <sup>10)</sup> sat,  
ju maude der fon;  
Noch quid <sup>11)</sup> BUHKE DI REMER, di lohse  
Mohr, di lose fogs.  
Om dynet willen so kuhn ik hade, so kuhn  
ik hade.

Di Huhne woll oppe di schinne stuntz <sup>12)</sup>,  
ju bilde <sup>13)</sup> der fon;  
Om dynet willen so kuhn ik hade, so kuhn  
ik hade,  
Krieg ik van dyner hauhntrouwe nat <sup>14)</sup>,  
so sterf ik doude.

Di Duhfe woll oppe di Bocke <sup>15)</sup> sat,  
ha, hu, hu, hū ha!

7) kreien, krähen. 8) der, das. 9) fon, ein Mädchen, Jungfrau. 10) Öneke, ein eiserner Ofen, darin zwei Töpfe, worin die Friesen ihr Essen kochten. 11) Quidden, reßen, sprechen. 12) Stuntzen, stehen. 13) billen, bellern. 14) nat, nicht. 15) Bocke, Giebel.



Noch kuhm BUHSE DI REMER, di lohse  
Mohn, di lohse fogs.  
Uhn quid: am dynet willen, so kuhm ik  
hade, so kuhm ik hade.

Heer <sup>16)</sup>, BUHSE DI REMER, du lohse  
Mohn, du lohse fogs!  
Du hast my bedroggen, du hast my bedrog-  
gen, du lohse fogs.  
Krieg ik van dyner hauhntrouwe nat, so  
sterf ik doude, so sterf ik doude.  
S. VAN DI BIRG.

---

16) heer, hör.



## Sünder - Martens - Leed.



Sünder Martens Vögel,  
Kip - Kap - Kögel  
Wul so wiet flegen  
Al över den Rien:;  
Hei ji Sünder Martens Vögel nich sien?

Sünder Martens Göse  
Sünt ook al to böse,  
Bieten de olde Wiefe  
De Titten van den Liefe.  
Braden se up en Röster,  
Schmecken as een Körster.

Dar flogen twe Rubienkes na 't Papenhus to;  
Dat Papenhus werd er verslaten,  
De Himmel stund sperwit apen.  
As JOSEF ut de Schele quam,

He hadd'r geen Botter,  
He hadd'r geen Brod;  
He lee sien Kop in MAREE hōer Schoot,  
MAREE de hadd'r een Gōrrel an,  
Daar hungen wol dusend Klokskes an;  
De Klokskes fungen an to pingeln,  
Leeve Engelkes fungen an to singen:  
Van hier an, van dar an,  
Baven want de rike Mann,  
Rike Mann to Perde,  
Unse leeve Heere,  
De let wassen,  
Goot Koren un goot Flassen,  
Goot Koren un goot Liensaat,  
Froke is dat nich goot Husgerath?



## ⓪ f s c h e e d

van den wallmeenenden Leser.

---

Segg', hett dit Bookje di gefallen,  
Un leefst du geern darin? —  
Ick hoop't un wūnske, dat het Allen  
So'n bittje was na 't Sinn.

't Is waarlick stuur vōer elk to schripen,  
Elk hett sien Kopp alleen;  
Doch wull' man 't laten underbliven,  
Kreeg niemand wat to sehn.

De Moodertaal is heel verbasterd,  
Daar sünd geen Regels mehr.

Se word oock daaglicks nog verknasterd —  
Dit deit mi hartelk seer!

Düütsch', hollandsch', fransch', latienske  
Woorden

Sünd vöel darin geflickt;  
Un as een Rock is se mit Koorden  
Van unecht Gold, bestickt.

Ho vöelen giff het, de sück schamen  
Vöer höere Mooderspraak;  
Se lappen Jammerdütsk tosamen — —  
Doch — jeder folgt sien Schmaak. —

Elk schreef, so good as he 't verstunde,  
Upp sien Freesch, platt un slicht;  
Waar he 't wall beter maken kunde,  
Daar drück' een Ooge dicht.

Ligt is't — seggt 't Spreekwoord — to ver-  
betern,  
Man 't Maaken is de Künst;  
Un vöeltieds kummt van 't lange Pötern  
Oock waarlick geen Gewinnst.

Leef wall, mien goode Landsgenoote,  
Ick scheid' vöereerst van di —  
't Is all to lange dat ick proote —  
Denk' nu un dann an mi!

In de Maand August 1827.

J. L. LANGE.



